

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach ausliegendem Tarif.

Die Brutalisierung Rumäniens.

Budapest, 5. April.

„Gesprochene Knutenhiebe“ — das ist das einzige zutreffende Charakteristikum der Worte, mit welchen, dem neuesten englischen Blaubuche zufolge, Gorischakoff den rumänischen Unterhändler Fürsten Ghika abgefertigt hat. Die Geschichte hat wohl kein zweites Beispiel gleicher Niedertracht und Brutalität gegen einen Verbündeten aufzuweisen. Napoleon I. und Bismarck, die an Raubheit und Unerbittlichkeit wahrlich nichts zu wünschen übrig ließen, haben gegen niedergeworfene Feinde niemals derartige Faustschläge gesprochen, wie Rußland sie gegenüber einem Staate und einem Volke gebraucht, um deren Hilfe es kläglich gebettelt hat, als seine Armeen in zwei Welttheilen durch den türkischen Landsturm zerschmettert waren, und deren Gebiet unverletzt zu erhalten es sich durch feierliche Verträge verpflichtet hat. Der Sprache des russischen Kanzlers entspricht diejenige der russischen Blätter, in welchen nur noch von den „präherischen Nachkommen der römischen, in Dacien angesiedelten Sträflinge“ und von der notwendigen Annexion der Fürstenthümer die Rede ist. In jeder Brust, in welcher nicht der letzte Funke des Rechtsgefühls erloschen ist, kocht der Zorn hoch auf ob der moskowitzischen Verrätherlichkeit und jede Mannesfaust ballt sich entrüstet gegen einen Despotismus, der durch Verraubung und Infulktrung seines Allirten das Schicksal ahnen läßt, welches er seinen Gegnern zugebracht hat.

Wir hegen für die Rumänen keine anderen Sympathien, als diejenigen, welche Völker und einzelne Bürger freier Staaten den in ihrem Rechte und ihrem Eigenthum Gebrähten, den Gedrückten und Verraubten schulden. Spezielle Sympathien für die großdaciischen Schwärmer und Wähler, welche jetzt in den Fürstenthümern die Oberhand haben, vermögen wir nicht zu improvisiren. Das sei ausdrücklich gestanden, doch es ändert nichts an dem Umstande, daß Rußland aus rein dynastischen Motiven ein schmachvolles Unrecht plant und dieses in der rohesten Gewaltmanier ausführen will und daß Rumänien, indem es für sein natürliches Recht und seine Integrität eintritt, sich als Schutzmauer vor die Interessen Oesterreich-Ungarns stellt, und daß

jede in diese Mauer zu legenden Bresche den Russen einen Weg ins Herz unseres Landes öffnet. Mit wildem Haße legte Palachy einst dar, daß das ungarische Volk die Nord- und Südslaven von einander trennt und dadurch das stärkste Hinderniß des Panславismus ist. Das rumänische Volk zählt damals nicht; inzwischen hat es zu erstarken begonnen und dadurch dieselbe historische Mission erhalten, welcher die Ungarn seit ihrer Niederlassung in der Heimath obliegen. Eines dieser Völker nach dem anderen zu zertreten ist Vorbedingung der russischen Welt Herrschaft. Lassen wir jetzt die Rumänen brutalisiren und russifiziren, so kommt bald danach die Zertretung und Slavisirung Ungarns an die Reihe.

Leider hat die Wiener Politik ihre Blicke vollständig von der unteren Donau ab und nach Westbalkanien gewandt — sei es, weil sie die Retrocession Bessarabiens schon bei den Reichstädter Abmachungen zugestanden hat oder die Ursache der Mißerfolge während des Krimkrieges in dem Objekt, nicht in der Halbheit der österreichischen Aktion sucht. Es ist richtig, daß uns der Besitzer Bessarabiens gleichgültig sein kann, falls wir einmal auf jeden Einfluß auf der unteren Donau verzichtet hätten. Befände sich letztere in der Gewalt der in Bulgarien und Rumänien allherrschenden Russen, so hätten wir kein Interesse daran, wer an den Mündungen des großen Stromes schaltet. Aber nur die absichtliche Selbstverblendung kann ruhig der Verdrängung unseres Einflusses und der Etablierung russischer Allmacht an der Donau zu sehen, welche für uns nur mehr den Werth einer Lokalbahn haben, nicht mehr eine Weltstraße sein würde. Die Donau-Monarchie kann nur erblühen, wenn sie die ganze Donau beherrscht; anders muß sie verkrüppeln und verkümmern. Kein Angebot westlich von Neußland könnte uns den verlorenen Zugang nach der bulgarischen Terrasse und dem schwarzen Meere ersetzen.

Den überraschenden und rühmenswerthen Muth, mit welchem Rumänien sein Gebiet wider russische Raubsucht und seine staatliche Existenz gegen die durch mehrjährige Okkupation vorzubereitende nationale Anatomisirung und politische Unterwerfung vertheidigt, diesen für die zu ent-

schlossener Abwehr gegen Rußland immer noch nicht bereiten Vertreter der Großmacht Oesterreich-Ungarn beschämenden Muth durch Thaten zu unterstützen, ist deshalb ein Existenzgebot für unsere Monarchie. Rußland spart keine List, keine Bosheit, keine Gewalt, die Rumänen mirbe zu machen; es erhebt jetzt unerschwingliche und ungerechte Geldforderungen für säkularisirte Klostersgüter im mißbrauchten Namen der Türkei; es läßt den Rubel rollen und wo dieser nicht wirkt, greift es zum Säbel. Ohne Unterstützung Oesterreich-Ungarns muß die rumänische Nothwehr zuletzt erlahmen und ist erst einmal die Widerstandskraft des Nachbarvolkes gebrochen, so liegt Rumänien für immer willenlos zu den Füßen des Czaren.

Die Rumänen wurden auf Irrwege gelockt durch die Fata morgana eines rumänisch-bulgarischen Königreiches; es wurde dazu selbst nicht mit Geschichtsfälschungen gespart und der bulgarischen Dynastie der Aeniden rumänischer Ursprung angegedichtet. Jetzt wird die Moral der historischen Fabel umgekehrt und ein bulgarischer, also russischer Anspruch auf Rumänien gepredigt. Die Einverleibung Bessarabiens soll das Präliminar zur Auffaugung ganz Rumäniens bilden. Die Wiener Staatslenker werden zur Abirung von dem Pfade des Rechtes und der Interessen durch das Phantasielbild eines österreichischen Westbalkanien verleitet. An Rumäniens Beispiel sehen wir, daß die verheißene Vergrößerung durch Gebietsraub erfehrt wird. Bosnische Ansprüche auf Kroatien, serbische auf Syrmien und Dalmatien ließen sich ja einmal behaupten. Die Lehren der Geschichte werden in Wien nicht beachtet; könnten wirklich auch die Lehren der Gegenwart überhört werden?

Die Fusionsverhandlungen.

Die Fusionsverhandlungen zwischen den oppositionellen Parteien dauern fort, allein sie stoßen auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Wie es bisher den Anschein hat und wie wir bereits mitgetheilt, werden sich die Dissidenten der liberalen Partei vorläufig wenigstens an der Fusion nicht betheiligen und dürfte sich diese auf die unabhängigen Liberalen und die Konservativen beschränken. Unsere Anschauung über die Fusion haben wir bereits ge-

Frauenziehung in England.

— Ein beachtenswerthes Kapitel. —

Zu Beginn dieses Jahrhunderts erschien in London eine Schrift, welche allgemeines Aufsehen erregte. Sie führte den Titel: „Vindication of the rights of women“ („Forderung der Frauenrechte“) und hatte Mrs. Mary Wollstonecraft, die Gattin des Romanistschreibers William Godwin, zur Verfasserin. Es war damit der Anstoß zu jener Bewegung gegeben, welche sich um viele Jahrzehnte später als die Agitation für die Emancipation der Frauen entpuppte und große Geister, wie John Stuart Mill, in ihren Bannkreis zog. Die Bewegung blieb nicht ohne Erfolg. Praktisch, wie die Engländer sind, fanden sie sofort den eigentlichen Kern der Frage heraus und da sie mit richtig befundenen Ideen nicht bloß platonisch liebäugeln, sondern dieselben auch verwirklichen, gingen sie daran, die Frauenziehung im Sinne der modernen Erfahrungen zu reformiren. Heute stehen wir bereits erfreulichen Resultaten auf diesem Gebiete gegenüber und es soll Aufgabe dieser Zeilen sein, ein annäherndes Bild derselben zu bieten.

Bekanntlich gab es von jeher in England weit mehr Frauen von hoher, umfassender Bildung, als auf dem Kontinente. Namentlich gehörte die gründliche Kenntniß der klassischen Sprachen und Literatur zu den häufigsten Erscheinungen; aber trotz alledem blieb dieser Grad des Wissens auf sehr enge Kreise beschränkt. Die Töchter der Lords und der Geistlichen konnten sich am ehesten solcher Kenntnisse rühmen. Dazu kam die feltame Scheu vor dem Unterrichts erwachsener Mädchen an öffentlichen Schulen, so daß eines der wichtigsten Erziehungsmomente gänzlich unbeachtet bleiben mußte. In dieser Richtung ist es nun gänzlich anders geworden und wenn bisher auch nur bescheidenere Anfänge zu verzeichnen sind, so kann man doch vom Beginne einer neuen Aera der englischen Frauenziehung sprechen, weil gerade in Bri-

tannien, wo das Konventionelle ungeheure Bedeutung hat, die nunmehr eingetretene Veränderung einen großen Sieg der modernen Idee bedeutet.

Worin besteht nun diese Veränderung? In nichts Geringerem, als daß junge Damen nun ebenfalls Universitätsstudien absolviren können. Wer von den englischen Begriffen über Frauensitte auch nur eine Ahnung hat, wird wissen, daß nicht davon die Rede sein kann, als dürften erwachsene junge Mädchen mit Jünglingen zusammen die Universität besuchen. Darauf kommt es aber auch gar nicht an, sondern darauf, daß auch den Mädchen Gelegenheiten geboten werde, systematische, ernste Studien in gründlicher Weise zu absolviren. Zu diesem Zwecke hat die alte Universität Cambridge seit dem Jahre 1870 einen Studienturfus für Frauen errichtet, in welchem dieselben nach Belieben irgend eine Gruppe der Universitäts-Disziplinen hören und absolviren können. Seit her haben auch 25 Damen die höchsten Examina der Universität „in honours“ absolvirt und zwar in Philologie, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Philosophie, von denen eine, in den Naturwissenschaften, unter den männlichen Konkurrenten den ersten Rang einnahm. Freilich ist die Cambrider Universität zu konservativ, als daß sie den weiblichen Studenten auch die Diplome ertheilen würde, aber die jüngere Londoner Universität hat sich auch hiezu bereit erklärt.

Um aber die wohlthätige Einrichtung der Universität Cambridge den Töchtern aller Stände auch wirklich zugänglich zu machen, bildeten sich einige einflußreiche Komitees, welche die Errichtung sogenannter Ladies-Colleges, d. h. einer lokalen und sozialen Zusammenghörigkeit, wie die der männlichen Studenten, unter dem Schutze einer Vorsteherin (Lady-Principal) ermöglichten. Bekanntlich wohnen auch die Universitätsmitglieder gemeinschaftlich und unter Aufsicht. Das erste Damen-Kollegium kam im Jahre 1873 zu Stande, und zwar wurde dasselbe einige englische Meilen von Cambridge in einem stattlichen Gebäude untergebracht;

im Jahre 1875 folgte ein zweites, welches sich in unmittelbarer Nähe der Stadt befindet. Beide Anstalten wurden durch die hochherzige Freigebigkeit von Privatpersonen in's Leben gerufen und werden nun durch Aktien-Gesellschaften weiter erhalten; freilich von Aktionären, die auf keine Dividende Anspruch machen. In dem älteren der beiden Kollegien, im „Girton-College“, ist der Studienplan vollständig demjenigen der Universität angepaßt; er umfaßt vier Jahre und endet mit den nicht-offiziellen Rigorosen (Tripos). Die eintretenden Zöglinge müssen sich einer strengen Aufnahme-Prüfung unterziehen. Das andere Kollegium „Newnham-Hall“ fordert keine Aufnahme-Prüfung und stellt es den Eleven gänzlich frei, welche Gruppe von Gegenständen dieselben absolviren wollen. Im heurigen Studienjahre zählen die beiden Kollegien nahezu 100 Zöglinge.

In der häuslichen Einrichtung dieser Anstalten ist das Prinzip der individuellen Freiheit, insofern dasselbe sich mit der Ordnung des Ganzen verträgt, streng durchgeführt. Die Vorsteherin hat nur einen beschränkten Einfluß. Das Recht der students, auf ihren Zimmern zu treiben, was ihnen beliebt, ist unbeschränkt; sie können ausgehen, wann sie wollen, nur müssen die Mahlzeiten eingehalten werden und darf ohne Wissen der Vorsteherin Abends Niemand ausbleiben. Die Zöglinge, welche nach englischer Sitte ein solides Frühstück, ein luncheon und Diner und außerdem Erfrischungen in der Zwischenzeit erhalten, speisen gemeinschaftlich in einem freundlich decorirten Saal. Dann begeben sie sich in den Bibliotheks- und Musiksaal, wo sie nach ihrem Belieben sich amüsiren können. Zu den Vorlesungen begeben sich die Zöglinge gemeinschaftlich in die Stadt, wo besondere Säle für sie eingerichtet sind.

Der Betrag, den eine junge Dame im Girton-College für vollständige Pension sammt den Unterrichtskosten zu erlegen hat, beläuft sich für ein Studienjahr auf 105 Pfund Sterling. Jeder Zögling hat

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

äußert; im Interesse des Landes würden wir die Bildung einer Kompakte, kräftigen Opposition auf das Lebhafteste wünschen und befürworten. Ob das neue Oppositionsgebilde die Bedingungen dauernder und erspriechlicher Wirksamkeit aufweisen wird, das bleibt jedenfalls erst abzuwarten. Prinzipiell können wir die Idee nur billigen, wenn wir auch die ganz ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Realisirung nicht verkennen. Alles hängt davon ab, auf welcher Grundlage und mit welchem Programme die Vereinigung der oppositionellen Elemente stattfindet. Selbst die nachstehende Mittheilung, welche uns von einer an der Fustion lebhaft beteiligten Seite zugeht und die bemüht ist, den Stand der Sache in günstigstem Lichte erscheinen zu lassen, kann nicht umhin, auf die Hauptschwierigkeit, die auch von uns bereits hervorgehobene Verwaltungssfrage, hinzuweisen und der Möglichkeit Raum zu geben, daß es dieser Frage wegen möglicherweise bei einer Koalition sein Bewenden haben könnte. Die erwähnte Mittheilung lautet:

B u d a p e s t, 5. April.

Es ist nur ein Beweis des allseitigen Ernstes, der Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit, wenn die seit geraumer Zeit im Zuge befindlichen Verhandlungen über die Vereinigung der oppositionellen Fraktionen nicht über Nacht zum erwünschten Resultate geführt haben. Wenn nur von einem politischen Handel, einer Machfrage, einer Vereinigung um jeden Preis, ohne moralische und prinzipielle Basis die Rede wäre, dann wäre es wohl flotter gegangen. Als vor drei Jahren die „homogenen Elemente“, welche aus Anhängern des 1867er Ausgleiches einerseits und der „Biharer Punkte“ andererseits bestanden, fusionirten, wurde auf einfache Erwägung der Machfrage hin das Wort „Fusion“ ausgesprochen und dieselbe auch ohne scrupulose Erwägung der Vergangenheit, ohne positive Vereinbarungen für die Zukunft zu Stande gebracht. Das Unfruchtbare dieser Fusion mag aber auch den nun in Verhandlung stehenden Parteien zur Warnung dienen und mit einer Ursache sein, die Vereinigung nur auf Basis rückhaltloser Aufrichtigkeit und scrupulöser Erwägung dessen anzustreben, in wieferne sich die bisherigen Bestrebungen zusammenfinden oder doch sich vereinen lassen, daß insbesondere auch die Art und Weise der Vereinigung hievon abhängig gemacht werde. Mit einem Worte, die Vereinigung soll nicht einfach auf ein Diktat der Führer und durch ein blindes Eingehen der Parteimitglieder auf dasselbe, sondern nach reiflicher Erwägung und Konstatirung des gegenseitigen Uebereinstimmens, nach Maßgabe desselben erfolgen, und in diesem Sinne wird auch fortwährend jede der beteiligten Parteien und Fraktionen durch ihre Vertrauensmänner fortwährend auf dem Laufenden erhalten.

Diese Vertrauensmänner hätten vor mehreren Tagen auf die Detail-Besprechungen eingehen sollen. Doch wurde Seitens der aus der Regierungspartei neuerdings ausgetretenen Abgeordneten das Bedenken erhoben, daß ihr formeller Austritt noch nicht erfolgt sei und es mithin nicht korrekt erscheine, ihrerseits über neue Parteibildungen zu verhandeln. Gleichzeitig erklärten sie, bis Dienstag den formellen Austritt

da ein großes luftiges Schlafgemach und ein freundliches Empfangszimmer. Das Kollegium liegt inmitten eines großen, herrlichen Parkes und von seinen Fenstern aus genießt man eines prächtigen Ausblickes auf fastige Wiesen und reich behaute Felder. Das Studium wird durch Turnübungen, Spaziergänge und Spiele im Freien wohlthätig unterbrochen, was die gleichmäßige Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte ungemein fördert. Zu den erfolgreichsten Mitteln der geistigen Ausbildung gehört die Abhaltung von Debatten, an welchen die students unter Anleitung der betreffenden Professoren an bestimmten Tagen der Woche theilnehmen. Das Thema wird früher bestimmt, die offizielle Sprecherin gewählt und am Debattentage der Gegenstand in strengster parlamentarischer Form erörtert. Dadurch gewöhnen die jungen Damen sich daran, einen wissenschaftlichen Gegenstand zu durchdringen, ihren Gedanken rasch präzisem Ausdruck zu geben und ihre Schlagfertigkeit und ihren Mutterwitz zu zeigen. Es ist dies eine Art geistiger Gymnastik, welche bisher die schönsten Resultate erzielt hat.

Man würde jedoch sehr irren, wenn man glauben wollte, die Insassinnen dieser Kollegien seien etwa bleiche, schwächliche Fräuleins, denen die Studien vorzeitige Furchen in die reine Stirne graben. Weileibe nicht! Man rühmt im Gegentheil das treffliche, gesunde Aussehen derselben und führt zahlreiche Fälle an, daß schwächliche junge Damen im Kollegium Kraft und Lebensfreudigkeit gewonnen und die Anstalt nicht nur geistig gekräftigt, sondern auch körperlich gestärkt verlassen. Was eine jährliche geistige Auffrischung der englischen Gesellschaft durch hundert junge, hochgebildete Damen bedeutet, die am reinen Kelch der Wissenschaft nicht bloß genippt, sondern herzhaft aus demselben getrunken haben, welche Wirkung solche Mütter auf die zukünftige Generation haben müssen — das zu erörtern ist nicht die Aufgabe dieser Zeilen, bedarf aber kaum langatmiger Beweisführungen.

* * *

bewerkstelligen zu wollen. Es wurden also die weiteren Besprechungen auf Mittwoch verschoben.

Am Dienstag hat auch in der That eine Konferenz der Dissidenten zweiter Emission stattgefunden. Es erschienen aber von den erwarteten circa dreißig nur vierzehn Abgeordnete. Von diesen erklärten drei, weder aus dem liberalen Klub, noch aus der Partei austreten zu wollen. Zwei meldeten, einfach aus dem Klub, aber nicht mit der beabsichtigten weitergehenden Motivirung austreten zu wollen. Offenbar wollen sie sich freie Hand behalten. Den verbliebenen neun Deputirten sollen sich indessen nachträglich noch sechs angeschlossen haben, und so wären es denn fünfzehn, die eine gemeinsame Austrittserklärung unterfertigt haben. Jedenfalls scheint es also in letzterer Zeit den Ueberredungs- und Pressionskünsten des herrschenden Regimes gelungen zu sein, einen Theil dieser Fraktion der bisherigen energischen Haltung abwendig zu machen. Umso mehr muß aber dem Reste der Anschluß an andere Elemente geboten erscheinen.

Eine der Besorgnisse, welche die Freunde der Vereinigung hegten, war die Frage, ob eben diese Fraktion geneigt wäre, auch gegenüber der auswärtigen Politik des herrschenden Regimes so entschieden aufzutreten, wie gegen die innere? Aber diese Besorgniß hat sich bisher nicht als eine ernste Schwierigkeit erwiesen. Bedeutender wird auf das Resultat der Verhandlungen das Verhältniß der Parteien Sennye und Baron Simonyi zur Administrationsfrage einwirken. Heute kann bereits konstatiert werden, daß dies die einzige Frage ist, die noch eingehendere Erwägungen und Erörterungen erheischt und von deren Beantwortung, wenn auch nicht die Vereinigung der Parteien überhaupt, so doch die Art und Weise derselben abhängen wird.

Auf dem ganzen großen Gebiete der materiellen Fragen — Ausgleich, Bank und Bankschuld, indirekte Steuern, Eisenbahn- und Tarifangelegenheiten — konnten entweder überhaupt keine Differenzen konstatiert werden, oder war doch eine Uebereinstimmung im Prinzip und bezüglich der anzustrebenden Ziele vorhanden, wenn auch bisher über die Mittel und Wege divergirende Nuancen bestanden haben. Ebenso kann schon heute auf die vollkommene Uebereinstimmung betreffs der unser Wehrsystem berührenden Angelegenheiten hingewiesen werden; eine Uebereinstimmung, die auf gleicher Würdigung sowohl der nationalen, als auch der militärischen Gesichtspunkte beruht. Was die Fragen der Justiz betrifft, so bieten diese überhaupt keine Schwierigkeiten. Auch in den Verwaltungsfragen herrscht vollkommene Uebereinstimmung, was die Unbrauchbarkeit der Verwaltungsausschüsse betrifft. Aber es sind die Prinzipien der Ernennung und der Wahl, die sich hier gegenüber stehen, doch auch in dieser Frage nicht scharf und unbedingt. Jedenfalls wird dieser Punkt darüber entscheiden, ob Fusion oder Koalition?

Der nächsten Besprechung sollen zwei von verschiedenen Seiten selbstständig ausgearbeitete Programme zur Grundlage, die Konfirmirung derselben aber zum Ziele dienen.

Allgemein wird konstatiert, daß der Angriff des Grafen Julius Szapary und die Rede des Grafen Apponyi in der jüngsten Unterhausitzung der schwebenden Verhandlungen bedeutenden Vorschub geleistet haben.

B u d a p e s t, 5. April.

* Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die bekannte, gegen die Beschränkung der Volksversammlungen gerichtete Petition des Pesther Komitates berathen. Emerich Szivák beantragte, dem Abgeordnetenhaus in dieser Angelegenheit den folgenden Beschlusse Entwurf vorzulegen: „Die Petition wird der Regierung mit der Aufforderung zugewiesen, daß sie mit Rücksicht auf den Inhalt der Petition künftig bemüht sei, das Versammlungsrecht nicht durch Verordnungen, sondern im Wege der Gesetzgebung zu regeln.“ Ministerpräsident Tisza war damit nicht zufrieden, worauf die Kommission nach längerer Debatte den folgenden Antrag Thomas Bécsy's annahm: „Die Kommission hält es für notwendig, daß das Versammlungsrecht im Wege der Gesetzgebung geregelt werde, was die Regierung bei Beantwortung der Interpellation in Betreff der in Rede stehenden Verordnung auch versprochen hat. Aus diesem Grunde schlägt die Kommission vor, die Petition dem Minister des Innern hinaus zu geben.“

* In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses meldeten Graf Andreas Bethlen und Graf Heinrich Khuen brieflich ihren Austritt aus der Partei an. In Betreff des Strafgesetzentwurfes beschloß die Konferenz dem Verlangen des Oberhauses gemäß im §. 190 den Ausdruck „anerkannte Religionsgenossenschaften“ (statt „bestehende Religionsgenossenschaften“) anzunehmen. Die Vorschläge des Unterrichtsministeriums, des Justizministeriums, des Handelsministeriums und des Ministeriums für Kroatien wurden in der Spezialberatung ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen.

* In Betreff der Schutzmaßregeln gegen die Epidemien, welche in Folge des russisch-türkischen Krieges die Monarchie bedrohen, veröffentlichten mehrere Blätter das folgende Communiqué:

„Um den in Folge des Orientkrieges drohenden Gefahren der Einschleppung von Epidemien in das Gebiet der Monarchie zu begegnen und die erforderlichen Schutzmaßregeln in entsprechender Weise vornehmen zu können, wird demnächst in Wien eine Konferenz abgehalten, in welcher Vertreter der Regierungen beider Staaten der Monarchie ein homogenes, einvernehmliches Vorgehen vereinbaren sollen. Das Ministerium des Innern hat bereits seinerseits einen Vertreter bestellt, der, wenn der Tag der Konferenz fixirt sein wird, sich sofort nach Wien begibt. Aber auch bis hin hat der Minister des Innern sowohl an der unteren Donau, wie auch an den siebenbürger Pässen die erforderlichen Schutzmaßregeln gegen die etwaige Einschleppung von Epidemien getroffen.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 5. April. —

Wie gestern, so drehte sich auch heute die Budgetdebatte um die zwei wichtigen Tagesfragen: um die Orientpolitik und um die Fusion der oppositionellen Parteien. Baron Kaas, der als erster Redner auftrat, beschäftigte sich vorwiegend mit der Orientfrage und seine Ausführungen spitzten sich in der Erklärung zu: er wolle den Krieg gegen Rußland und er werde nur eine solche Regierung unterstützen, welche diesen Krieg anstrebt. Die Rede des Baron Kaas hat unstrittig das Verdienst der Originalität und Eigenartigkeit, und wenn sie auch auf manchen Seiten Widerspruch hervorrief, so zeichnete das Haus den Redner dennoch durch eine überaus schmeichelhafte Aufmerksamkeit aus. Daniel Zrányi besprach fast ausschließlich die Fusionsfrage; seine mit großer Wärme und edlem Pathos vorgetragene Rede war ein Lobruf an die unabhängigen Liberalen, um diese zu bestimmen, die Fusion mit der äußersten Linken der Vereinigung mit den Konservativen vorzuziehen. Karl Kerkapoly hatte dagegen keinen züchtlichen Tag; seine Bemerkungen über das Budget waren viel zu breitspurig und verschwommen, und die Aufmerksamkeit, mit welcher man dem Anfange der Rede folgte, schwand nur zu bald. Kerkapoly scheint das Bedürfnis zu fühlen, sich dem Hause wieder öfters in Erinnerung zu bringen, sich wieder reinzuwaschen und die offen und versteckt gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Darum spricht er stets mit einer gewissen Vorsicht und Reserve; allein gerade das ist nicht immer zu seinem Vortheil, und die Erinnerungen, die sich an seinen Namen und seine Amtswirksamkeit knüpfen, lassen sich durch die Macht der Dialektik nicht hinwegwischen. Ludwig Csérány theilte nach rechts und links Püffe und Stöße aus, und faßte dem Baron Kaas gegenüber sein Programm hinsichtlich der Orientfrage in dem Satze zusammen: er wolle insofern den Krieg nicht, als die Interessen der Monarchie auf friedlichem Wege gesichert werden können. Nur darüber, denken wir, besteht keine Meinungsverschiedenheit; allein die entscheidende Frage ist die, ob diese Interessen jetzt noch auf friedlichem Wege gesichert werden können, und eben diese Frage hat Herr Csérány nicht beantwortet. Der Verlauf der Sitzung war der folgende:

Präsident Ghyczy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Wahrmann eine Petition der hiesigen Handels-Akademie um eine Subvention von Seite des Staates eingereicht hat.

Hierauf wurde die Generaldebatte über das Budget für 1878 fortgesetzt.

Eugen Madarasz gibt nach kurzer Motivirung sein Votum gegen das Budget ab.

Baron Ivor Raas bespricht hauptsächlich die orientalische Frage. Er rechnet es dem Grafen Andrássy nicht als Fehler an, daß er nach der Niederwerfung Frankreichs Oesterreich-Ungarn in das Drei-Kaiserbündniß eintreten ließ, denn er wollte durch diesen Schritt den europäischen Frieden erhalten. Allein die Sachen kamen anders: denn eben durch dieses Bündniß erhielt Rußland die Möglichkeit, seine orientalische Politik auf diplomatischem Wege und durch die Waffen zur Geltung zu bringen. Daß diese Frage aber überhaupt aufgeworfen werden konnte, war schon die Folge eines Fehlers Andrássy's, der sich durch Gortschakoff verleiten ließ, in der bösnischen Erhebung, die er doch selbst nur als eine agrarische Bewegung kennzeichnete, die Intervention der Konsuln anzuregen und durchzuführen. Dadurch wurde die bösnische Insurrektion vor das Forum des Drei-Kaiserbündnisses gebracht, daraus folgte dann eine Kette weiterer Fehler. Der nächste Mißgriff war, daß Graf Andrássy es den Serben und Montenegroinern nicht unmöglich machte, den Krieg gegen die Türkei zu führen. Dann kam die Konvention von Reichstadt, durch welche die drei Kaiserreiche sich zur Befolgung einer gewissen Politik verpflichteten. Graf Andrássy glaubte dadurch unsere Interessen zu wahren, in der That aber beduzirte Rußland daraus für sich das Recht, den orientalischen Krieg zu führen, unsere Monarchie aber durfte sich nicht rühren, weil der Kaiser von Deutschland das Recht erhalten hatte, uns daran zu hindern, so lange Rußland den Vertrag von Reichstadt nicht übertrete. Wir waren also gebunden und Rußland hatte freie Hand. Redner hat gegen die Freundschaft mit Deutschland nichts einzuwenden, aber nur dann, wenn Deutschland mit uns sich auf die Grundlage der Billigkeit stellt. Freundschaft mit Deutschland um jeden Preis kann höchstens vom Standpunkte der protestantischen Konfessionen befürwortet werden. (Heiterkeit.) Redner dagegen kennt keine andere auswär-

Politik unserer Monarchie, als eine österreichische und ungarische Interessenpolitik; nach dieser müssen alle Bündnisse der Monarchie beurteilt werden. (Beifall links.) Wenn uns außer Deutschland auch Italien bedroht, muß Italien gegenüber die traditionelle Politik aufgegeben und eine solche Politik befolgt werden, daß Italien unser Bundesgenosse werde. Nach Viena forderte die ganze Nation, daß man mit bewaffneter Hand für die Integrität der Türkei eintrete. Die Regierung wies dieses Verlangen damals zurück, jetzt aber muß sie uns auf einen viel größeren Krieg vorbereiten. Der Minister hat gegen die Konsequenz der Regierung in der orientalischen Frage gerührt. Dem gegenüber weist Nedner nach, daß das Programm der Regierung zuerst der status quo ameliorare in der Türkei, später die Erhaltung des Friedens, dann die Lokalisierung des Krieges war. Die Regierung ließ eines dieser Programme nach dem anderen fallen und heute stehen wir an der Schwelle eines Weltkrieges. Die Regierung sagte stets, sie werde unsere Interessen, die sie aber nicht spezifizirte, wahren. Und wo wurden sie vertheidigt?

Alexander Hegedüs: Wo wurden sie vertheidigt? Baron J. Raas: Auf eine so naive Frage antworte ich gar nicht. (Beifall links.) Die Regierung versicherte, sie werde die Bildung neuer slavischer Staaten an unseren Grenzen nicht gestatten. Trotzdem wurde ein neuer Staat errichtet, wurden Serbien und Montenegro vergrößert. Später erklärte der Ministerpräsident bei Beantwortung von Interpellationen, unsere Interessen würden beim Friedensschluß gewahrt werden. Der Friede wurde aber geschlossen, ohne daß man uns auch nur befragte. Die letzte Täuschung der Regierung war endlich das Konferenzenprojekt. In Folge der Haltung der Regierung beand sich die Monarchie in einer isolirten Stellung; daß jüngst eine günstigere Wendung eintrat, daß die aus der Isolirung entspringenden Gefahren uns nicht mehr bedrohen, daß die Stellung Andrássy's gewissen Strömungen gegenüber wieder gekräftigt ist, daß wir den Frieden von San-Stefano zerreißen und gegen Ausland eine Koalition zu Stande bringen können, ist ausschließlich das Verdienst Englands. Eine Koalition der jetzigen Lage ist der Krieg gegen Ausland, die der Nedner entschieden fordert; er wird die Regierung in der auswärtigen Politik nur dann unterstützen, wenn sie sich nicht bloß zum Kriege drängen läßt, sondern den Krieg als Zweck bezeichnet. (Beifall links.) Nedner hofft, daß der Krieg für uns siegreich enden, die Stellung der Monarchie in Europa konsolidiren und die ungarische Verfassung definitiv sichern wird, denn Ungarn wird dann bewiesen haben, daß seine Ausgleichspolitik nur die Erhaltung der Monarchie bezweckte und durchführte. Dies werde dann auch den jetzt proponirten, für Ungarn nachtheiligen Ausgleich zum Falle bringen. (Beifall links; Bewegung im Centrum.) Schließlich sprach Nedner noch über die in jüngster Zeit angeregte neue Parteibildung. Er erklärte hiebei, daß ihm alle Maßregeln recht sind, wenn sie nur die Existenz und Entwicklung des ungarischen Stammes sichern und die Kraft des ungarischen Staates hebt. (Lebhafte Beifall.) Er wünscht eine nationale ungarische Politik, jedoch mit Einbeziehung und Benützung aller staatsverhaltenden Elemente und Institutionen. Jede dahinjührende Maßregel, selbst wenn man sie reaktionär nennen möchte, acceptirt er. (Beifall.) Die jetzige Regierung könne er nicht unterstützen, weil sie Wien gegenüber eine Labancz-Politik, nach innen aber eine Kurven-Politik treibt. (Heiterkeit links.) Die konservative Partei wurde öfter verdächtigt, sie sei eine Hofpartei und stehe der Nation nicht nahe. Heute ist die Grundlosigkeit dieser Verdächtigung anerkannt; eher könnte diejenige Partei als die Partei der Hofmänner bezeichnet werden, welche jede Regierungsvorlage blind annimmt. (Beifall rechts und links.) Er nimmt übrigens den Budgetentwurf als Basis der Spezialberathung an. (Beifall im Centrum.)

Daniel Fránni befahte sich ausschließlich mit der Frage der neuen Parteibildung. Jede Fusion sei berechtigt, wenn sie auf Grund übereinstimmender oder doch verwandter Prinzipien erfolge, und in dieser Beziehung stehe die vor drei Jahren vollzogene Parteifusion nicht ganz rein da, denn das ehemalige linke Centrum acceptirte dabei die Basis der gemeinsamen Angelegenheiten, die sie, den jetzigen Ministerpräsidenten an der Spitze, durch sieben Jahre bekämpft hatte. Seinerseits wird er sich nie mit einer Partei vereinigen, welche auf der Basis der gemeinsamen Angelegenheiten steht. Die Partei des Nedners, die im Hause wohl klein, im Lande aber groß ist, wird unermüdet gegen diese Basis ankämpfen, weil sie es unmöglich macht, daß das Land zur Blüthe gelange. Er hofft, daß auch der größte Theil der unabhängigen liberalen Partei dies einsehen und zu seinen früheren Prinzipien zurückkehren wird. Unbegreiflich sei es, wie die zuletzt Genannten sich mit den Konservativen verbinden sollen, welche doch die weitere Entwicklung der Honvéds, die Wahl der Komitatsbeamten, das selbstständige ungarische Zollgebiet nicht wollen. Für die unabhängige liberale Partei gibt es nur einen Weg und der führt — jagt Nedner — zu uns; kehrt zu uns zurück, nicht als Gäste, sondern als Hausgenossen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Nedner nimmt das Budget nicht an.

Karl Kertapoly bezeichnet das Budget als das Programm der Regierung, denn darin verlangt sie zu dem, was sie thun will, die Mittel; es ist um so mehr das Programm der Regierung, weil sie bei den früheren Budgetvorlagen einigermaßen noch durch die Folgen der früheren Staatswirtschaft gebunden war, was jetzt durchaus nicht mehr der Fall ist. Das erste Exposé des Finanzministers war ein sehr annehmbares, denn es stellte die Einschränkung der Ausgaben, die Vermehrung der Einnahmen und die gezielte Lösung jener Fragen in Aussicht, die zur Hebung der Steuerkraft führen. Bezüglich der Einschränkung der Ausgaben ist Auerkennenswerthes geschehen; auch Steuererhöhungsgesetze wurden geschaffen und das Land nahm die vergrößerten Lasten auf sich; aber für die Hebung der Steuerkraft geschah nichts. In dieser Beziehung hatte der Finanzminister die Herstellung der Valuta, die erspriechliche Lösung der Bankfrage, eine für Ungarn günstigere Lösung der Zollfrage, eine für Ungarn günstigere Lösung der Zollfrage als Mittel bezeichnet. Es ist bekannt, daß in dieser Beziehung nichts geschah, was die Steuerkraft

gehoben hätte. Wenn man die Steuerkraft heben will, muß die betreffende Dotirung des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel erhöht, muß unser Unterrichtssystem abgeändert werden. In letzterer Beziehung fordert Nedner die Errichtung zahlreicher Gewerbeschulen, denn man müsse die junge Generation für das praktische Leben heranbilden. Nicht nur der Regierung, sondern auch dem Reichstage muß er den Vorwurf machen, daß eine gewisse Feindseligkeit gegen Gewerbe und Industrie sich überall bemerkbar macht. Nothwendig wäre für die Hebung der Steuerkraft auch die Errichtung der Domestikalfassen, denn wie sollen die Jurisdiktionen für Lokalinteressen etwas thun, wenn sie kein Geld haben? In der Eisenbahnpolitik endlich hat die Regierung noch gar nichts gethan, und eben jetzt wären doch radikale Tarifreformen nothwendig. Nedner wendet sich dann in längeren Auseinandersetzungen gegen den Grafen Julius Szapáry, wobei er behauptet, daß bis 1871 die thatsächlichen Resultate des Staatshaushaltes stets günstiger waren, als die Voranschläge. Die trüben Erfahrungen, die man in Betreff des Defizits später machte, seien nur eine Folge der volkswirtschaftlichen Krise gewesen, die im Jahre 1873 zum Ausbruche kam und noch immer nicht ganz verwunden ist. Schließlich reflektirte er auf die neue Fusionsbewegung. Hierbei bemerkte er, wenn es wahr sei, daß selbst heterogene Elemente sich verbinden wollen, so sei dies ein Beweis dafür, daß entweder ein unerträglich Druck auf dem Lande lastet, oder daß es sich um die Erreichung eines großen Zieles handelt. Nur solche Rücksichten können eine fusionirte Partei zusammenhalten und daß die fusionirte Regierungspartei zu zerfallen beginnt, ist eine Folge des Umstandes, daß die Erreichung des gemeinsamen Zieles sich als unausführbar erwies. Er nimmt übrigens das Budget als Basis der Spezialberathung an.

Ludwig Csérnatony kann wegen der lauten Konversation im Hause durch längere Zeit nicht zum Worte kommen. Endlich begann er: Ich warte keineswegs deshalb, weil man mir Aufmerksamkeit schenke, sondern deshalb, damit ich keine so starke Brust und Stimme habe, als der Vorredner. (Rufe: Und auch nicht so viel Verstand! — Heiterkeit und Lärm.) Seinen Verstand haben Sie Jahre lang negirt. (Heiterkeit und Lärm.) Die Beantwortung der ziffermäßigen Auseinandersetzungen Kertapoly's überläßt Nedner dem Finanzminister, auf ihn habe die soeben angehörte Rede eine zweifache Impression gemacht. Erstens, daß das Land in den verflochtenen Jahren sich ganz heidenmässig wohl befinden haben müsse, denn das behaupteten seine Zahlen, und die Ergebnisse der Reinerkommission, das Abdrücken des 153 Millionen-Anlehens müsse ein böser Traum gewesen sein. Zweitens machte die soeben gehörte Rede auf ihn den Eindruck, daß für einen Finanzminister die Vera, für alle Welt mit hochtrabenden Worten das Beste zu fordern, mit dem Tage beginnt, an welchem er sein Amt niederlegt. Sobald er dies gethan, tritt er mit ungeheurer Weisheit, mit anspruchsvollem Tone auf und sagt: Seht den Finanzminister an; er ist seit drei Jahren im Amte und hat doch dieses und jenes nicht gethan. (Beifall im Centrum, Lärm links), und doch wisse der Abgeordnete Kertapoly, welche Noth er nur mit der miserablen Eskomptebank hatte. (Zustimmung im Centrum.)

Kertapoly: Ich weiß es ganz gut. Csérnatony bemerkt sodann, in dem, was Graf Szapáry gestern gesagt, sei nichts Verlezendes gewesen, im Meritum aber stimme er mit ihm nicht überein. Er treue sich, daß gewisse Herren aus der Regierungspartei austraten. Schon bei der früheren Fusion habe er erklärt, es sei nicht gut, daß sich nur eine Partei bilde, denn er sah es voraus, daß dann verschiedene Intriquen sich entwickeln und verschiedene Individuen die Befriedigung ihrer sich aufblühenden Ambition anstreben würden, Individuen, die nach einer reichstädtischen Schulung von einigen Jahren gleich Minister werden wollen. (Heiterkeit im Centrum.) Solche Elemente thun dann Alles, um die Partei zu spalten. Nedner ist daher über ihr Ausscheiden erfreut; außerdem wird es ihn freuen, wenn eine zweite regierungsfähige Partei zu Stande kommt, dann werden eventuelle Kabinetstrijen doch nicht so jammervoll verlaufen, als es in der Vergangenheit öfter der Fall war. Das Ausscheiden der Betreffenden sei vollkommen ehrenhaft und loyal; hoffentlich werden Alle, die mit ihnen mehr übereinstimmen, als mit der Regierung, ihrem Beispiel folgen. (Heiterkeit links, Beifall im Centrum.) Nedner bespricht dann die Fusion von 1875, welche erfolgte, damit eine große Kalamität vermieden werde. Allein auch wenn diese Ursache nicht vorhanden gewesen wäre, hätte sie doch zu Stande kommen müssen, denn die Feindseligkeit zwischen dem linken Centrum und der Deakpartei hatte im Lande alle Verhältnisse so sehr vergiftet, daß der Wunsch nach einer Aenderung dieser Lage im ganzen Lande allgemein war. Die Fusion erfolgte und wenn auch seither ein Theil der fusionirten Partei wieder austrat, werden doch die alten Verhältnisse nicht wiederkehren, denn die Wiederherstellung des ehemaligen linken Centrums, der ehemaligen Deakpartei ist unmöglich. Gingen doch bei der Bildung neuer Fraktionen sowohl ehemalige Linke, als auch ehemalige Deakisten zu ihnen über. Nedner weiß kaum, was er zu dem sagen solle, was vor drei Jahren geschah, denn je intelligenter die Mitglieder einer Partei sind, um so weniger sind die verschiedenen Meinungen, um so weniger kann bei großen Fragen auf Einseitigkeit gerechnet werden. Je ungebildeter die Menschen sind, um so kompakter ist die Einmütigkeit. (Große Heiterkeit und Lärm links.) Deshalb zählt die äußerste Linke so sehr auf die Popularität und auf ihre Wiederwahl in Masse. (Lärm links, Heiterkeit im Centrum.)

Nedner erklärt ferner, aus dem Programm des Baron Raas sei er nicht klug geworden.

Baron Raas: Meine Rede wollte auch kein Programm sein. (Heiterkeit.)

Csérnatony: Dann spreche ich auch nicht weiter davon. (Großer Lärm.) Nedner wendet sich dann gegen den Grafen Apponyi und erklärt, er wolle den Krieg nicht, so lange die Interessen der Monarchie durch andere Mittel gewahrt werden können. (Beifall im Centrum.) Es ist eine Fiktion, daß in England der Krieg eine beschlossene Sache sei. England rüstet nur so, wie wir rüsten. (Gelächter links und auf der äußersten Rech-

ten.) Dieses Gerücht beweist nichts. (Bewegung links; Rufe: Zur Ordnung!) Ich verstehe von dieser Sache mehr, als eine ganze Menge von Thnen. (Große Heiterkeit; Lärm links. Hört! Hört!)

Präsident Ghyczy mahnt zur Ruhe.

Csérnatony: England rüstet sich zum Kriege, falls er sollte geführt werden müssen; denn dort spielt man mit dem Blute des Volkes, mit der Wohlthat der Familien nicht; von den Steuern hat man dort andere Bezüge, als daß man sie unbedacht dem Kriege in den Rücken würde. (Lebhafte Bewegung links.)

Joseph Madarasz: Aber auch nicht den Wienern.

Csérnatony: Lieber den Wienern, als dem Kriege, wenn er nicht nöthig ist; übrigens habe ich den Wienern weniger gegeben, als die Deklaration des Herrn Abgeordneten Joseph Madarasz. Ich habe Dasjenige nicht retractirt, was ich in der Revolution gethan. (Lebhafte Heiterkeit.) Nedner citirt eine Stelle aus dem Rundschreiben Salisbury's, welche konstatiert, daß Oesterreich-Ungarn stets die seinen Interessen entsprechende Einflußnahme auf die Friedensbedingungen sich vorbehalten habe; er weist ferner darauf hin, daß die Besserung der jetzigen günstigeren Stellung der Monarchie dem auswärtigen Amte, nicht der englischen Regierung zu danken ist, die fortwährend schwankte, so lange Derby Minister war. Uebrigens seien Aeußerungen über die auswärtige Politik, wie Graf Apponyi sie gethan und die noch dazu ungebildet sind, unter den jetzigen Verhältnissen nicht opportun. Da Nedner die Geduld des Centrums nicht weiter mißbrauchen und der Linken keine weitere Ursache zur Ungebuld geben will, schließt er seine Rede mit der Erklärung, daß er das Budget annimmt. (Beifall im Centrum.)

Joseph Madarasz erklärt in persönlicher Bemerkung, er habe stets die Interessen Ungarns vor Augen und so haben seine dazwischengerufenen Worte den Sinn, daß die Regierungspartei seit drei Jahren Wien gegenüber schon größere Opfer brachte, als mit den Interessen Ungarns vereinbar ist. Wenn die Worte Csérnatony's „Ich habe Dasjenige nicht retractirt, was ich in der Revolution gethan“ sich auf den Nedner beziehen sollen, erklärt er sie so lange für eine Verleumdung, bis Csérnatony nicht den Beweis führt. Nedner hat Dasjenige, was er während der Revolution that, nie zurückgezogen; übrigens war jener Kampf nicht eine Revolution, sondern ein Vertheidigungskampf. Wenn er damals sich ein Vergehen zu Schulden kommen ließ, bestand es höchstens darin, daß er zu jener Zeit als einfacher Volkstretter lieber in seiner Familie (großes Gelächter) seine Pflichten erfüllte, als daß er trotz der wiederholten dringenden Aufforderungen der damaligen Regierung eine Mission als Regierungskommissär oder eine sonstige Mission übernommen hätte. Dieses einzige staatsbürgerliche Vergehen habe er selbst am drückendsten gefühlt, als das Unglück über das Vaterland hereinbrach. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 5. April.

Rußland temporisirt.

Der Kongreß ist gescheitert — wenigstens darf er vorläufig als beseitigt angesehen werden, trotz der stets auftauchenden Versuche in Wien und Berlin, den europäischen Kreopag dennoch zu Stande zu bringen. Vielleicht gelingt dies in einem späteren Stadium der diplomatischen Entwicklung; dormalen hat man weder an der Themse, noch an der Neva besondere Lust, sich mit den leitenden Staatsmännern Europa's an den grünen Tisch zu setzen. Rußland sucht dafür einen anderen Weg einzuschlagen: es temporisirt. „Zeit gewonnen — Alles gewonnen.“ Die Absicht Rußlands geht dabei offenbar dahin, mittlerweile durch Separatverhandlungen von Kabinet zu Kabinet die Orientfrage abermals der „Versumpfung“ zu überantworten. General Ignatieff, dessen Rückkehr nach Wien von St. Petersburg aus mit großer Bestimmtheit gemeldet wird, soll — nach einer Aeußerung der hochoffiziösen „Agence Russe“ — mit dem Erfolg seiner Mission zufrieden sein. Der Zweck dieser Reise sei gewesen, die Einwürfe Oesterreich-Ungarns gegen den Friedensvertrag von San-Stefano in freundschaftlicher Weise kennen zu lernen. Diese Absicht scheint erreicht zu sein und die Eröffnungen des Grafen Andrássy in St. Petersburg keinen ungünstigen Boden gefunden zu haben; denn nur so erklärt sich die Wiederkehr Ignatieff's und die damit verbundene Fortsetzung, resp. der Abschluß der bezüglichen Verhandlungen.

Die „Agence Russe“ bedauert, daß nicht auch England diesen Weg freundschaftlicher Verständigung eingeschlagen hat. Wir begreifen es. Die Note Salisbury's ist eine sehr bittere Nuß; aber Rußlands Politiker sind von stahlgarter und aalglatter Natur. Sie lassen sich nicht verblüffen und geht es nicht auf geraden Wegen, so streben sie auf Umwegen ans Ziel zu gelangen. Und so wird auch das Rundschreiben Salisbury's von Rußland zum Anlaß einer langwierigen diplomatischen Kampagne benützt werden. Man rechnet hierbei auf allerlei mögliche Zwischenfälle in Konstantinopel, vielleicht auch in England und unter den europäischen Mächten. Rußland ist ja im „glücklichen Besitz“. Aber auch England zeigt keine Neigung, die Krisis zu beschleunigen; es hat mit dieser Politik den finanziellen Ruin Rußlands im Auge;

denn unter der Wucht seiner jetzigen Militärauslagen muß das Czarenreich wirtschaftlich zu Grunde gehen.

Aus diesen allerdings etwas sonderbaren Motiven sucht man hüben und drüben der politischen Situation den akuten Charakter zu benehmen. Ob dies den europäischen Interessen zum Heile gereicht, namentlich Oesterreich-Ungarn dabei seine vitalen Interessen zu schützen vermag — das ist freilich eine andere Frage, die wir nicht bejahen möchten.

Zur Tagesgeschichte.

Zwei hochhoffizische Stimmen über das Rundschreiben des Marquis v. Salisbury liegen vor. Die Wiener „Abendpost“ und die Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ befassen sich mit diesem wichtigen Aktenstück. Die „Abendpost“ meint, daß die russische Regierungspresse sich noch ihr Urtheil über diese Circularnote reservire, aber anzunehmen scheine, daß der Schritt Englands zwar den Kongreß zum Scheitern gebracht, keineswegs aber den Abbruch der direkten Verhandlungen über die schwebenden Fragen signalisirt habe.

Nach einer Meldung der „France“ habe Gortschakoff auf Salisbury's Circularnote erwidert: Große Uebel wären vermieden worden, wenn England über die orientalische Frage eine formelle Meinung abgegeben hätte. Der Friedensvertrag entsprach der Konstantinopler Konferenz; die wenigen Aenderungen geizten einer siegreichen Nation nach so vielen Opfern an Gut und Blut.

In London sieht man die Kooperation mit Oesterreich-Ungarn derzeit als Fait accompli an. Man ist fest entschlossen, Oesterreich-Ungarn nicht im Stiche zu lassen und nichts zu thun, ohne Andrássy zu verständigen, erwartet aber auch, daß Oesterreich-Ungarn sich nicht von England trenne.

Der rumänische Minister Bratianu ist von Wien nach Berlin und London gereist, um auch die Hilfe dieser Höfe gegen die russische Vergewaltigung anzusuchen. In Wiener politischen Kreisen soll man davon überzeugt sein, daß bei allen Sympathien der österreichisch-ungarischen Regierung für Rumänien von einem isolirten Vorgehen des Wiener Kabinetts zu Gunsten der Fürstenthümer keine Rede sein kann.

Aus Rom wird gemeldet: Ein am Mittwoch, den 3. d. M., abgehaltener außerordentlicher Ministerrath befahte sich mit der Erwägung der Orientfrage. Obgleich die Meinung vorwaltete, für den

Fall eines englisch-russischen Konflikts strenge Neutralität zu beobachten, erkannte die italienische Regierung democh die Nothwendigkeit an, einige Vorsichtsmaßregeln im Kriegs- und Marine-Departement zu treffen. Ein Gerücht sagt, die italienische Regierung gedenke bei Gelegenheit der Einberufung mehrerer Altersklassen zu den diesjährigen Waffenübungen drei Lager, eines in Piemont, das zweite zu Caldiero bei Verona und das dritte zu Brindisi zu errichten.

Salisbury's Rundschreiben wurde angeblich in Rom sehr günstig aufgenommen. Graf Corti habe den italienischen Geschäftsträger in London telegraphisch beauftragt, Salisbury zu seinem Rundschreiben zu beglückwünschen und ihm zu versichern, daß auch Italien die Ansicht theile, daß das Gleichgewicht im Mittelmeere nicht gestört werden dürfte.

Aus dem englischen Blaubeuch.

Die jüngsten Veröffentlichungen des englischen Blaubeuches liefern die werthvollsten Beiträge zur Geschichte der gegenwärtigen Zeitläufte, insbesondere charakterisiren dieselben in umfassender Weise das Wesen, die Ziele und Mittel der russischen Politik. Dies galt auch von den nachfolgenden Mittheilungen, welche namentlich für die Kennzeichnung der Haltung Rußlands gegen Rumänien von großem Interesse sind.

Die jüngste Depesche Ddo Russels an Lord Derby vom 13. März sagt: „Fürst Bismarck ersucht mich, Ihnen zu sagen, daß Deutschland an einer Konferenz ohne England nicht theilnehmen würde, und er begreife nicht, wie ein Kongreß zur Revision des europäischen Rechtes stattfinden könnte, wenn England, einer der Hauptkontrahenten, nicht anwesend wäre.“

Die Depesche Elliot's vom 1. April an Lord Derby theilt demselben eine Depesche Cogolniceanu's an Balaceanu mit, welche besagt, daß auf den Wunsch Cogolniceanu's Ghita eine Auseinandersetzung mit dem Fürsten Gortschakoff über die bessarabische Frage und die Absichten Rußlands hatte. Gortschakoff erklärte, daß trotz unseres Gescheires im Innern wie nach Außen der Entschluß Rußlands ein unwider-russlicher sei.

Die Depesche Elliot's an Salisbury vom 3. d. theilt die folgende Depesche des rumänischen Agenten in St. Petersburg mit: Diesen Morgen lud mich Fürst Gortschakoff ein, ihn zu besuchen und richtete folgende Frage an mich: „Ist es wahr, daß Ihre Regierung gegen den Artikel VIII des Vertrages von San-Stefano protestiren will, welcher die Aufrechterhaltung der Verbindung der Armees in Bulgarien mit Rußland über Rumänien autorisirt?“

Auf meine (Ghita's) Bemerkung, daß Rußland sich mit Rumänien und nicht mit der Türkei wegen des Durchzuges seiner Truppen verständigen sollte, sagte Fürst Gortschakoff: „Wir wollen in Folge Ihrer Haltung mit Ihnen nichts mehr zu thun haben; es genügt für Sie, zu wissen, daß wir auf dem freien Durchzug durch Ihr Land bestehen; bedauerlicherweise Sie Ihre Regierung von der Erklärung des Kaisers; Ihre Regierung muß sich kategorisch aussprechen, ob sie die Absicht habe, oder nicht, gegen das Recht, welches wir in Artikel VIII uns vorbehalten, zu protestiren und zu opponiren.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April.

Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Abends eine Sitzung, in welcher Karl Scheich den Präsidenten interpellirte, warum die Bahndirektion die Bahn-Gesellschaft ihrer Pflicht, die Bahnlinie und den Bahnhof mit Baumpflanzungen zu versehen, nicht nachgekommen sei? Vizebürgermeister Gerlóczy versprach die ehebaldige Prüfung und Beantwortung. Der vom Bauathe mit Aufrechterhaltung dreier Modifikationen zurückgegebene Dfner Regulirungsplan wurde bis auf einen Punkt — Ronbeau in Reckenfeld, während die Kommission einen Oktogonplatz wünscht — genehmigt.

Die Regalsteuer-Bemessungs- und Reklamations-Kommission hat gestern nach 55tägiger Mühewaltung ihre Arbeiten beendet und im Ganzen ungefähr 1300 Reklamationen verhandelt.

Nach Wein 71,040 fl., nach Bier 57,880 fl. und nach Branntwein 117,800 fl., zusammen 246,720 fl. Nach Verhandlung der eingelangten Reklamationen ergab sich folgendes Resultat: Regalsteuer nach Wein 69,741 fl., nach Bier 55,330 fl., nach Branntwein 116,349 fl., zusammen 241,420 fl. Präliminari sind: nach Wein 60,000 fl., nach Bier 65,000 fl. und nach Branntwein 140,000 fl., zusammen 265,000 fl. Da bei Bier und Branntwein das Präliminare nicht erreicht wurde, wird die fehlende Summe im Sinne des Statuts durch einen perzentualmäßigen Zuschlag auf die einzelnen Posten bis zur präliminirten Summe ergänzt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. April.

Wetterbericht. Die Temperatur ist heute weiter bis auf 14 Grad R. gestiegen, der Himmel war Vormittags heiter, Nachmittags zeitweise bewölkt, das Barometer blieb unverändert auf 760 Mm.

Graf Alois Karolyi, der Botschafter Oesterreich-Ungarns am Berliner Hofe, ist mit 50,000 fl. dem Bodenkreditverbande für Kleingrundbesitzer als gründendes Mitglied beigetreten.

Franz Deak-Zimmer. Der Quästor des Abgeordnetenhauses, Herr Labislau Kovács, hat bekanntlich beim Magistrat angebracht, daß zur Klärung der nicht zu veräußernden Mobilien Franz Deak's (ein Bett, ein Divan, ein Schreibtisch, Uhr, Albums, Geschenke u. s. w.) in einem der städtischen Gebäude der inneren Stadt ein entsprechendes Zimmer bestimmt werden möge. Der Magistrat, welcher gestern diese Angelegenheit verhandelte, ist der Ansicht, daß es der Würde und der Pietät für den geehrten Patrioten, der für das ganze Land wirkte, entsprechend wäre, wenn dessen Reliquien in einem dem Lande gehörenden Gebäude, z. B. im Museum, im Akademiepalaste oder im Bibliotheksgebäude placirt werden.

Zum Pferdeausfuhrverbot. Das Ministerium hat, trotz des bestehenden Pferdeausfuhrverbotes, der Pferdezüchtgesellschaft die Ausfuhr von 400 Pferden gestattet, die Konzeption jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die zum Export bestimmten Thiere durch eine Untersuchungskommission besichtigt werden müssen. Präses dieser Jury ist General Johann Horvath; von Seite des Agrikulturvereins wurden in dieselbe Graf Paul Festetics und die Herren Torman und Szeniczey entsendet.

Verlobung. Der Architekt Joseph Bettschacher hat sich mit der Tochter des Herrn Binzenz Weninger, Fräulein Irma Weninger, verlobt.

Der Bauherr Ignaz Gergely in Erlau hat daselbst ein großes Haus angekauft, um dasselbe der Stadt befreit Erziehung einer Kinderbewahranstalt zum Geschenke zu machen.

Literarische Novitäten. Wir verzeichnen in Nachfolgendem zwei interessante literarische Neuigkeiten über bedeutende Produktionen, welche aus der Feder eines großen Dichters und eines hervorragenden Staatsmannes erwartet werden. Ein ungarisches Blatt schreibt: Jene Kommission der ungarischen Akademie, welche damit betraut war, über die Verwendung der im Jahre 1877 fällig gewordenen 400 Dukaten des Karacsóny-Fonds Vorschläge zu erheben, hat gestern einstimmig beschlossen, der ersten Klasse zu empfehlen, Johann Arany möge für das Honorar von 400 Dukaten mit der Uebersetzung sämtlicher Lustspiele des Aristophanes betraut werden, mit welcher Arbeit sich der Dichter bekanntermaßen ohnehin seit Jahren beschäftigt. — In einem Wiener Blatte lesen wir, daß Graf Anton Szécsen seine bisher in ungarischer Sprache erschienenen Essays sammle und in einer theils von ihm bewerkstelligten, theils unter seiner Kontrolle entstandenen Uebersetzung auch dem deutschen Publikum zugänglich machen werde. Demnachst wird auch vom Grafen Szécsen ein bisher ungedruckter Aufsatz über Dante in „Budapesti Szemle“ erscheinen, während des signalisirten Werk im Herbst dieses Jahres die Presse verlassen dürfte.

Schwasser. In den letzten Tagen kamen auf der Strecke der ungarischen Staatsbahn wiederholt Zugverspätungen vor. Die Ursache derselben ist in dem bedauerlichen Umstande zu suchen, daß ein Theil der nördlichen Linie zwischen Sopron und Zülch durch Hochwasser überschwemmt ist; die durch Regengüsse angeschwollenen Gebirgsflüsse des Heveser und Nógrader Komitates ergießen ihre Fluthen zumeist in die genannte Gegend, welche größtentheils unter Wasser steht.

Die hiesige deutsche evang. Gemeinde St. A. hält Sonntag, den 7. April, Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Gymnasialgebäudes (Deckplatz Nr. 3) unter dem Vorsitz ihres Inspektors Friedrich Kochmayer einen Konvent ab.

Haupttreffer. Anlässlich der letzten Ziehung der Kreditlose fiel der zweite Haupttreffer mit 40,000 Gulden auf das Los Serie 1970 Nr. 14, welches bereits vor längerer Zeit bei der Arader Firma Wallfisch durch den gewesenen Hofbesitzer Güterdirektor des Fürsten Karagjorgjević, Achaz Stanforics, angekauft wurde.

Todesfälle. Das pensionirte Mitglied des Nationaltheaters, Johann Huber, welcher in den letzten Jahren zurückgezogen in Fünfkirchen lebte, ist verstorben. Bei dem am Sonntag stattfindenden Leichenbegängniß werden auch mehrere Mitglieder des Nationaltheaters anwesend sein. — In Szabad ist der allgemein geachtete Bürger Ignaz Szabolcs verstorben.

Aus Gr. Zombor, 3. April, wird uns geschrieben: Zwei Unglücksfälle, welche sich im Laufe einiger Tage hier ereigneten, halten die Bevölkerung unserer Stadt in großer Aufregung. Vorige Woche nämlich vergiftete sich hier der Professor am hiesigen Staats-Obergymnasium, Franz Märle, eine der tüchtigsten und fleißigsten Lehrkräfte dieser Anstalt, wegen mizlicher Vermögensverhältnisse; er hinterließ eine unverheiratete junge Witwe mit einem dreijährigen Knaben. — Gestern wieder hatte sich der hier allgemein geachtete Industrielle Juba auf dem katholischen Friedhofe mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Juba, der hier als wohlhabend galt, war in der letzten Zeit genöthigt, seinen Kredit derart in Anspruch zu nehmen, daß seine Schulden dessen Vermögen bei Weitem überstiegen und eine Katastrophe unausbleiblich war. Dies konnte der ehrenhafte junge Mann nicht überleben, in einem Momente der Verzweiflung legte er Hand an sich und ist heute Nachmittags 2 Uhr nach höchstschmerzlichen Leiden verstorben. Er hinterläßt eine junge Witwe mit zwei unmündigen Kindern. Dieser Fall erregt hier um so mehr Aufregung, da hiedurch ein großer Theil der hiesigen Bürger- und Kaufmannsklasse durch Giroverbindlichkeiten stark in Mitleidenschaft gezogen ist.

Das Kaiserbad unter Sequester. Da der bisherige Pächter E. Simonj seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht nachkommen wollte, so wurde, dem „Budap. Boten“ zufolge, auf Klage des Ordens der barmherzigen Brüder das Bad unter Sequester gestellt. Gleichzeitig hat der Kurator der Marzibányi'schen Stiftungen (eine solche ist bekanntlich das Kaiserbad), Herr L. v. Andrássy, Bericht an das Ministerium des Innern als Kuratelbehörde erstattet, welches nun über die neuerliche Verpachtung des Bades den Konkurs anschieben wird.

Polizeinachrichten. Nach einer Anzeige wurden heute Nacht in Timne zum Schaden des Schriftstellers Victor Szokolj zwei Pferde im Werthe von 1000 fl. durch unbekannte Thäter aus dem Stalle gestohlen. — Der Kellner Eduard Hilberth hat gestern dem Oberkellner im „Hotel Frohner“ brieflich angezeigt, daß er in Folge eines amerikanischen Duells, welches schon vor 10 Jahren vereinbart wurde, einen Selbstmord vollführen müsse; bis jetzt konnte keine Spur von Hilberth gefunden werden, welcher ebenfalls im „Hotel Frohner“ beschäftigt gewesen ist. — Der aus Rácskeve gebürtige Stillscher Stephan Patály, im Dienste des Bitterquelen-Inhabers Herrn Sachslehner, gerieth gestern in Dien aus eigener Unvorsichtigkeit unter einen Lastwagen und wurde von demselben überfahren, was seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

Selbstmord eines Rittmeisters. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. hat sich der pensionirte Rittmeister Franz Lichtenhal in Arad mittelst eines Pistolenschusses entleibt und wurde der Leichnam Morgens auf dem Sopha liegend gefunden. Der Selbstmord hat insbesondere mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse des

Unglücklichen große Sensation in der Stadt hervorgerufen, denn Lichtenhal war eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit und hinterläßt acht, zumeist unverheiratete und unmündige Kinder. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist bisher noch nichts Genaueres bekannt und dürfte hierüber ein zurückgelassenes, an seine Kinder gerichtetes Schreiben Lichtenthal's Aufklärungen geben. So viel bis jetzt verlautet, sollen ihn drückende materielle Sorgen zu dem verzweifelten Schritte veranlaßt haben.

Ein Thierbändiger in Lebensgefahr. Der bekannte Bändiger Bibel, welcher gegenwärtig in Madrid Vorstellungen gibt, wäre vor kurzem beinahe das Opfer eines gereizten wilden Thieres geworden. Einer der Bediensteten Bibel's hatte die Verbindungsthüre, welche den Käfig eines weißen Bären von jenem eines Panthers trennte, schlecht geschlossen, so daß es letzterem gelang, die Thüre aufzustoßen und zu seinem Nachbar zu dringen. Der Bewohner des Eisemeeres gerieth, als er den ungeliebten Besuch gewahr wurde, in gewaltige Aufregung, stieß ein drohendes Geburru aus und stürzte sich auf den zudringlichen Panther. Nun entspann sich ein aufregender Kampf zwischen den beiden Bestien, welcher die Zuschauer — die Scene fand kurz vor Beginn einer Vorstellung statt — mit Schrecken erfüllte. Der Bär war schon im Begriffe, als Sieger über seinen Gegner zu triumphiren, denn vergeblich versuchte es der Panther, der ein ohrenzerreißendes Schmerzgebrüll ausstieß, sich aus dem gewaltigen Umarmungen des Eisbären zu befreien — als Bibel, bloß mit einer Peitsche bewaffnet, in den Käfig trat und sich in denselben einschleichen ließ. Mit einer unglaublichen Verwegenheit stürzte sich der Mann zwischen die Kämpfenden, ergriff den Bären an der Gurgel und bearbeitete ihn gleichzeitig mit der Peitsche. Athemlos beobachteten die Zuschauer den Verlauf des Ringens. Das wilde Geheul der rachebürstigen Bestien wurde von Bibel's donnernder Stimme überdönt; sein Eintritt in den Käfig machte den Kampf zu einem ungleichen — Zwei gegen Einen, so daß der Bär bald genöthigt war, seinen Feind loszulassen. Blühschnell ergriff Bibel diese Gelegenheit und jagte den blutriesenden Panther durch die Verbindungsthüre in dessen Käfig zurück. Der Bär hingegen, als er sich seinem Herrn allein gegenüber sah, verflocht sich schon und zitternd in einen Winkel, worauf Bibel unter dem Applaus des für derartige Schaupiele so sehr empfänglichen Madrider Publikums den Bärenkäfig verließ.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In dieser Woche hat sich anlässlich der nahen Osterfeiertage der Verkehr in den meisten Mode- und Fuhrgeschäften gänzlich eingestellt, obgleich trotz der eingetretenen schmerzlichen Zeit der Fremdenverehrung und der Verkehr im Allgemeinen noch ziemlich ungenügend ist. In Damenmodengeschäften und bei Kleidermachern hat sich der Verkehr gebessert und wurden bereits die meisten der verwehrenden Schneidergehilfen eingestellt. Hut- und Schuhmacher sind ebenfalls besser in Anspruch genommen. In Galanteriewaarenhandlungen hat sich der Verkehr seit 1. d. gehoben und ist in Sommerartikeln, als: Nähern, Sonnenschirmen und dergleichen befriedigender Absatz. Buchbinder, Postamentirer, Tapezierer, Vergolder, Deck- und Matrazenmacher, Bürstenbinder, Korbflechter, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Glaser, Werkzeuggeschäfte, Spengler, Schlosser, Kupferschmiede, Goldschmiede und Maschinenfabrikanten sind noch sehr mäßig, theilweise schwach in Anspruch genommen. Niemand haben anlässlich der bevorstehenden Wettrennen bereits Aufträge erhalten, wogegen in Pferdegeschirren und Beschlagartikeln und bei Sattlern und Wagnern sich noch kein besserer Geschäftsgang zeigt. Maurer sind mäßig beschäftigt; im März wurden ca. 17,000 Hektoliter Backsteine zementirt.

In dem bestrenommirten Herrenkleider-Etablissement St. Neuländer (Dorotheagasse 14) sind soeben die elegantesten englischen und französischen Nouveautés angelangt und können wir unseren geehrten Lesern empfehlen, diese Spezialitäten in Augenschein zu nehmen.

Sonntag, den 7. April, 11 1/2 Uhr, findet im englischen Saale, Mondgasse 8, eine englische Predigt statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. April. [Orig. Ber.] Dem gewesenen Kassier des Agritkultur-Vereins Franz Kraniß wurde heute das Erkenntniß der kön. Tafel publizirt, demgemäß in das wegen Defraudation auf drei Jahre Kerker's bestimmte Strafmaß des ersten Gerichtes die 18monatliche Untersuchungshaft eingedreht wurde.

Offener Sprechsaal. Pfand-Scheine, Bezugscheine, In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kursverthe begehrt. Ungarlos-Promessen, à fl. 2 1/2 u. 50 fr. Stempel, Ziehung am 15. April, zu haben im Bank- und Wechselhaus G. E. Schreiber, Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. 2676 Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

HEINRICH MATTON'S Giesshübler SAUERWASSER (König. Otto-Quelle) 2763 stets frisch am Lager in Budapest bei L. Edeskuty, k. u. g. Hoflieferant.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Lemberg, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der „Golos“ führt eine sehr heftige Sprache gegen Oesterreich-Ungarn. Man könne von einem Mißerfolg der Mission Ignatieff's nicht reden, denn General Ignatieff habe die Aufgabe gehabt, die Wünsche Oesterreich-Ungarns kennen zu lernen und er hat sie kennen gelernt, folglich ist seine Mission von Erfolg gekrönt. Was wünsche nun Oesterreich-Ungarn? Eine radikale Aenderung des Vertrages von San-Stefano und der Grenzen Bulgariens, Serbiens und Montenegro's? Das sei mehr als eine bloße Kontribution dafür, daß Rußland die Kühnheit gehabt, in den Krieg zu ziehen, ohne Oesterreich-Ungarn zu fragen. Rußland erfahre daraus, daß Oesterreich-Ungarn den Krieg wolle und es wird sich hiezu bereit halten. Eine Beleidigung lasse sich Rußland von Niemandem gefallen und es werde Oesterreich-Ungarn zuliebe hierin keine Ausnahme machen. Der „Golos“ schließt, indem er die Vermuthung ausdrückt, die Wiener Meldungen von den Forderungen Oesterreich-Ungarns seien nicht ernst zu nehmen; auch Ignatieff habe keinem der Korrespondenten, die bei ihm gewesen, die Wahrheit gesagt.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Antwort Gortschakoff's auf die Circularnote Salisbury's wird England auffordern, die gewünschten Abänderungen am Vertrag von San-Stefano näher zu präzisiren.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Es werden neuerdings starke diplomatische Bemühungen gemacht zur friedlichen Beilegung des anglo-russischen Konfliktes durch den Versuch einer Fixirung jener Vertragsartikel, die vom Kongreß auszuschließen sind, mittelst Diskussion von Kabinet zu Kabinet. Auch die Idee einer Konferenz taucht wieder auf. Elliot las gestern dem Grafen Andrássy die Circularnote Salisbury's vor, eine Abschrift derselben zurücklassend. Andrássy erklärte sich von dem Inhalt der Note hoch befriedigt.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Obwohl die Spannung zwischen Rußland und England auf's Aeußerste gediehen, läßt man hier noch immer die Hoffnung nicht fallen, daß Rußland durch die Gewährung der von Derby verlangten Zugeständnisse, die es ohne Kompromittirung Deutschlands und Oesterreich-Ungarn gegenüber machen könnte, einen verständlichen Schritt zur Ermöglichung des Kongresses thun werde.

Hamburg, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die englische Regierung charterte hier soeben vier Schiffe der Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft, welche morgen feertüchtig sein müssen.

Konstantinopel, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der Schah von Persien setzte zum Reichsverweser während seiner Abwesenheit nicht den russenfreundlichen Kronprinzen, sondern seinen Oheim Ferhad Mirza Khan ein.

Wien, 5. April. Mit Bezug auf die im englischen Parlamente veröffentlichten neuesten, auf das russisch-rumänische Verhältniß bezughabenden Dokumente publizirt die „Politische Korrespondenz“ den Wortlaut der unter dem 28. März wirklich erlassenen rumänischen Protestnote gegen den Friedensvertrag von San-Stefano, welche sich gegen die Stipulationen, betreffend Bessarabien und die Bestimmung des Durchzuges der Russen durch rumänisches Gebiet wendet. Die Bessarabische sei keine lokale, sondern in die Kompetenz von ganz Europa fallende Frage, weil sie die Abänderung des europäischen Vertrages vom Jahre 1856 und die Machtverchiebung in einer Gegend einschließt, wo ganz Europa konstante Interessen hat.

Berlin, 5. April. Ein Artikel der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ betont, die Friedensbedingungen von San-Stefano können für die vollkommen unparteiischen Deutschen kaum einen Grund zur Besorgniß wegen Gefährdung deutscher Interessen erwecken; Deutschland könne dem befreundeten Rußland Erfolge gönnen, aber für Deutschland sei es nicht gleichgültig, ob Rußland durch die Ansprüche zu anderen mit Deutschland ebenfalls befreundeten Staaten in einen Gegenstand tritt, in dessen weiteren Entwicklung die Gefahr eines europäischen Krieges liegt. Deutschland wünsche den Frieden für alle Staaten. Die Vorgänge der letzten Wochen trugen nicht zum Eindruck bei, daß die Unterhändler von San-Stefano unverrückt jene Grenzen vor Augen behielten.

innerhalb deren möglicherweise das zu erreichende Maß der Zustände lag, welche bei der Regulierung des Orients die beteiligten Mächte machen könnten.

London, 5. April. (Unterhaus.) Campbell kündigt für Montag den Zusatzantrag zur Adresse an, die Königin bittend, die von Deutschland vorgeschlagene Vorkonferenz anzunehmen und unter Enthaltung jeder isolierten Aktion den anderen Mächten anzudeuten, die Regierung sei bereit, gemeinsam eine Aktion zu unterstützen, die sie unternähmen, um dem Akte unverholener Perfidie und Spoliation entgegenzutreten, den Rußland in Rumänien versucht hat.

London, 5. April. Eine Spezialausgabe der „Times“ meldet aus Petersburg vom 5. d.: Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der russisch-englischen Differenzen ist noch nicht aufgegeben.

Petersburg, 5. April. Die „Agence Russe“ wiederholt, daß die Mission des Generals Ignatieff Erfolg hatte, insofern sie nur den Zweck hatte, die Einwürfe Oesterreich-Ungarns gegen den Friedensvertrag in freundschaftlicher Weise kennen zu lernen.

Wien, 5. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen, vom 5. April: Der enthauptete Körper des von Bassi-Bozouk getödteten „Times“-Korrespondenten Dgle wurde aufgefunden, nach Athen gebracht und wird morgen bestatet.

Berlin, 5. April. In der heutigen Reichstagsitzung erklärte der Kriegsminister die Meldung des „Extrablattes“ einer hiesigen Zeitung für total unwahr, daß die Mobilmachung des Heeres bevorstehe, daß die zur Disposition stehenden höheren Offiziere Ordre erhielten, binnen vier Tagen sich zur Einrückung bereitzuhalten und daß die Aufstellung eines Korps an der österreichisch-ungarischen Grenze bevorstehe.

Rom, 5. April. Es wird versichert, die englische Regierung habe auf eine indirekte Anfrage erklärt, sie würde keine Schwierigkeiten erheben, in Beziehungen zum Vatikan zu treten, behalte sich aber vor, die Grundlagen vorzuschlagen.

Konstantinopel, 5. April. Großfürst Nikolaus ist nach San-Stefano zurückgekehrt. Die Herzogin von Sachsen-Weimar ist abgereist. Der Sultan lud den deutschen Botschafter für Donnerstag zum Diner ein.

Wien, 5. April. Das Abgeordnetehaus lehnte bei namentlicher Abstimmung den Antrag, die Debatte über das Einkommensteuergesetz zu vertagen, mit 152 gegen 56 Stimmen ab, worauf sich eine längere Debatte über die Progressionsstala entspann.

Berlin, 5. April. (Schluß.) Galizier 99.50, Staatsbahn 405.—, Lombarden 113.—, Papier-Rente 50.40, Silber-Rente 53.10, Kreditaktien 353.—, Wien 166.25, 10 Millionen-Anleihen —, Ostbahn-Prioritäten 60.25, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 52.20, ungar. Schatzbons 89.40, ungar. Goldrente 70.30, österr. Goldrente —, Sehr animirt. — Nachbörse: Kreditaktien 355.50, Staatsbahn 409.—, Lombarden 114.50.

Frankfurt, 5. April. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 165.30, österr. Bankaktien 659.—, österr. Kredit 170.75, österr. Staatsbahn-Aktien 201.—, Lombarden 54.75, Galizier 198.—, 1864er —, Papier-Rente 49 1/2, Silberrente 53 1/2, Goldrente —, ungar. Goldrente 70 1/2, Reservirt. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 176.—, österr. Staatsbahn —, Steigend.

Paris, 5. April. (Anfang.) 5prozente Anleihe 108.05, Flan. 72.05, 5prozente Rente 108.75, italienische Rente 70.60, österreichische Staatsbahn 515.—, Credit Mobilier 145.—, Lombards 148.—, Türkenlose 28.—, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 59.50, ungar. Goldrente 71 3/8, Hauffe.

Berlin, 5. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 217.50, per Juni-Juli Nm. 218.—, Roggen loco Nm. 149.—, per April-Mai Nm. 154.50, per Mai-Juni Nm. 152.50, per Juni-Juli Nm. 152.—, Hafer per April-Mai Nm. 139.—, per Mai-Juni Nm. 141.50, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 70.—, per April-Mai Nm. 69.30, per September-Oktober Nm. 67.—, Spiritus loco Nm. 52.30, per April-Mai Nm. 52.—, per Juni-Juli Nm. 53.30, per August-September Nm. 55.10, Warm.

Wien, 5. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 23.—, per Juni Nm. 22.85, Roggen per Mai Nm. 15.70, per Juni Nm. 15.70, Rüböl loco Nm. 37.70, per Juni Nm. 36.60.

Paris, 5. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 68.50, per Mai 68.75, fest, per vier Monate vom Mai 68.75, per Juli-August 68.50; Rüböl per laufenden Monat 93.75, per Mai 94.75, per vier Monate vom Mai 95.25, per vier letzte Monate 93.—; Spiritus per laufenden Monat 60.50, per Mai 60.75, per vier Monate vom Mai 61.50, per vier letzte Monate —, Zucker, raffiniert 148.—, Schön.

Der kleine Kapitalist.

Niga, 5. April. (Telegramm.) Der Eingang ist in Bewegung bei niedrigem Wasserstande.

Wiener Fruchtbörse vom 5. April. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 75 fr., Herbstweizen 11 fl. 10 fr. bis 11 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 95 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Mai-Juni-Haber 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Herbsthaver 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., ungarisches Korn 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 80 fr., walachisches Korn 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Merantilhaver 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 25 fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 70 fr., neu von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 35 fr., walachischer Roggen zu — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per April von 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 5. April.

(Manufakturwaaren.) [Drig. Ber.] Wir können auch diesmal noch keine Besserung des Geschäftes konstatiren. Es sprechen wohl täglich einzelne Kommitteanten am Plage vor, welche sich aus den hiesigen Lagern der Engroslisten und Fabriksniederlagen mit Waaren versehen, aber der Kundenzuspruch selbst ist nichts weniger als ausreichend, andererseits fehlt es vorläufig auch an Nachbestellungen; immerhin ein Merkmal, daß der Detailabsatz noch kein flattert ist.

(Bester Versicherungsanstalt.) Am 10. April findet die General-Versammlung der Bester Versicherungsanstalt im Gesellschaftshaus (Adlergasse Nr. 11) statt.

Die Gesamtprämieinnahme des Jahres 1877 beträgt 2.662.454 fl. 41 kr. in den Elementar-Branchen und 245.618 fl. 21 kr. in der Lebensversicherungs-Abtheilung. Zur Auszahlung gelangten 1.689.014 fl. 66 kr. für Elementar-Schäden. Der Jahresgewinn beträgt 136.902 fl. 43 kr., wovon nach Dotirung der statutarischen Posten eine Dividende von 9 fl. (9 Prozent) zur Verteilung beantragt wird. Die Gewinn-Reserve-Fonds betragen 124.325 fl. 93 kr.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 4. April landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: 1. Schiff des Nikolaus Lusitz, beladen mit 3000 Mtr. Weizen in Gr.-Beckereif; 2. Schiff des Freund und Trebitscher, beladen mit 1700 Mtr. Weizen aus Kalocsa; 3. Schiff des Lazar Domekfy, beladen mit 1000 Mtr. Weizen und 2000 Mtr. Gerste aus St.-Tamás; 4. Schiff des Paul Luczenbacher, beladen mit 3200 Stück Ziegeln aus Szob; 5. Schiff des Johann Kiptay, beladen mit 60 Mtr. Kartoffeln aus Tóthfalva.

Wiener Börse vom 5. April.

(Privat-Telegramm.)

Die schroffe Haltung Rußlands gegen Rumänien, welche aus dem telegraphisch mitgetheilten Bericht Elliot's an Lord Salisbury hervorgeht und die Meldung von der Ausrüstung neuer britischer Kriegsschiffe veranlassen zu Beginn der Mittagsbörse eine rückgängige Kursbewegung. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 208.50, ungarische Kreditbank 193.—, Anglobank 92.—, Unionbank 56.—, Nationalbank 793.—, Staatsbahn-Aktien 245.—, Karl Ludwigbahn 245.50, Nordwestbahn 106.—, Alsböbahn 110.50, Kaschau-Oberberger Bahn 100.—, Pardubitzer Bahn 76.—, Donau-Dampfschiffahrts-Aktien 362.—, Lloyd 388.—, Papier-Rente 60.40, Goldrente 72.10, Silberrente 64.70, ungar. Lofe 77.—, 1864er Lofe 133.50, London 122.30, Paris 48.65, Reichsmark 60.20, Zwanzig-Francs-Stücke 97 1/2, Silber 106.40.

Die Mittagsbörse schloß ziemlich still. Es notirten um 2 Uhr 18 Minuten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kreditaktien 208.25, Anglo-Austrian 91.75, Galizier 240.25, Lombarden 68.75, Staatsbahn 246.—, Tramway —, Rente 60.40, Kreditlose 159.75, 1860er Lofe 110.25, 1864er Lofe 133.50, Napoleonsd'or 9.78 1/2, Münzdufaten 5.76, Silber 106.90, Frankfurt 59.70, London 122.25, Preuß. Kassenanweisungen 60.25, Türkenlose 12.75, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 72.—, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.—, ungarische Eisenbahn-Anleihen 97.—, Salgó-Tarjaner 89.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 192.75, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 94.—, Alsböbahn 110.25, Siebenbürger 99.—, ungar. Nordostbahn 107.75, ungar. Ostbahn 64.25, Ostbahn-Prioritäten 63.—, ungar. Lofe 77.—, Theißbahn 174.—, ungar. Bodenkredit 49.—, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission —, dto. II. Emission 107.25, ungar. Gold-Rente 84.95, Weinzehent —.

Die Abendbörse inszenirte eine gewaltige Haufe auf den Artikel der „Agence Russe“ und auf die Berliner Kurse, welche wegen desselben Artikels rapid gestiegen waren. Die Börse hofft auf das Zustandekommen des Kongresses. Es notirten um 6 Uhr — Min. folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 214.—, Anglo-Austrian 94.75, ungar. Kreditbank 197.—, Staatsbahn 246.50, Lombarden 69.50, Napoleonsd'or 9.69, Rente 61.40, ungar. Goldrente 86.—.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 5. April. Die politische Situation macht es erklärlich, daß die kontinentalen Börsen jetzt mehr als gewöhnlich den von London gemeldeten Kurven ihre Aufmerksamkeit zuwenden und da heute die Londoner Kursdepeschen günstig lauteten, verkehrten auch die Wiener und die hiesige Börse in angenehmerer Stimmung; der Verkehr war etwas reger, die Kurse der Spekulations- und Anlagewerthe fester.

Vormittags eröffneten österr. Kredit mit 208.20 und stiegen bis 208.60, ungar. Kredit 194.50.

An der Mittagsbörse befestigte sich Goldrente auf 85.50—85.75, Eisenbahnanleihen wurde mit 98.25, Weinzehentobligationen mit 80.50, 6prozente Pfandbriefe der Bester Kommerzialbank mit 92 gekauft. Eisenbahnaktien geschäftslos, Bester Versicherung mit 77.50 bezahlt, blieben so Geld. Oesterreichische Kredit varirten zwischen 208.80 und 208.20, ungarische Kredit mit 193.75—194. Aktien der Bester Kommerzialbank mit 515, Landes-Central-Sparkasse mit 73, hauptstädtische mit 312 geschlossen. Mühlenaktien waren gefragt, Concordia wurden mit 375 bis 380, Victoria mit 332 und 335, Pannonia mit 1100, Walzmühle mit 655 und 660 gekauft. Devisen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke mit 9.80, Reichsmark mit 60.10—60.15 begeben. London 122—122.50, Silber 106.75—107.25.

Die Abendbörse nahm einen sehr bewegten Verlauf; Anfangs herrschte eine lustlose Stimmung; österr. Kredit hielten sich bei geringem Verkehr auf 208 bis 207.75, ungarische Kredit auf 194; als aber von Berlin österr. Kredit um 10 Mark höher gemeldet wurden, brach eine stürmische Haufe los; österr. Kredit stiegen rapid bis 212.50, ungar. Kredit bis 197.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute etwas weniger rege, da aber auch das Angebot nicht dringend war, konnten sich gestrige Preise unverändert erhalten. Der Umsatz beschränkte sich auf circa 5000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theißer: 200 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 75 Kr., 300 Mtr. 77.2 K. zu 12 fl. 47 1/2 Kr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 11 fl. 75 Kr., Kornschüffig, 200 Mtr. 76 K. zu 12 fl. 10 Kr., 100 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 85 Kr., 300 Mtr. 74 K. zu 11 fl. 50 Kr. — Bester Boden: 100 Mtr. 73.5 K. zu 12 fl. 50 Kr., 200 Mtr. 77.2 K., ab Nordbahn, zu 12 fl. 20 Kr., 400 Mtr. 76.5 K., ab Nordbahn, zu 11 fl. 75 Kr. — Banater: 500 Mtr. 76.2 K. zu 12 fl. 500 Mtr. 75.5 K. zu 11 fl. 40 Kr., mit Zusatz. — Marosfer: 1200 Mtr. 75 K., zu 11 fl. 75 Kr., Alles per drei Monate. Ufance-Weizen auf Termine matter; per Frühjahr wurden 5000 Mtr. zu 11 fl. und 11 fl. 2 Kr. geschlossen.

Wir verschenken an Jedermann

die notwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: **Kaffee- und Speiseloefel, Messer und Gabel** etc.

Wir haben von der Konfuz-Verwaltung der jüngst fallt gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/4 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einfindung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angefesteten Preises, blos als Vergütung der Frachtposten von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes

umsonst.

- 6 St. Britannia-Silber-Speiseloefel, 6 St. ebensolche Kaffee-loefel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück nur fl. 2.35
 - 6 " Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche Gabeln, zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen " 3.40
 - 1 " Milchschöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3, jetzt " 1.30
 - 1 " Suppenlöffel, schwerer Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, jetzt " 1.80
- Außerdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à Kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee- oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, fl. 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 3.50, 5.00, 14.—, 20.—; Zuckerschalen à fl. 2. fl. 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerschalen à Kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Gefüge- und Delikatessenteller à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterböden à Kr. 95, fl. 1.70, 2.80, fl. 3.25, 4.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück Tafelmesser, feinste Britannia-Silberbestie, mit engl. Stahlklingen, 6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwere vorzügliche Speiseloefel, 6 Stück ebensolche Kaffee-loefel, in eleganter Sammet-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur fl. 6.40.

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 1846th. Silber selbst nach 5jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weiblichen schriftlich garantiert.

Auch verpflichten wir uns, Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Gebüg oder die Löffel schwarz oder gelb werden. 2684

ADRESSE:

Britannia-Metallwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergersrass Nr. 1.

Ich empfehle
2754 der geehrten Damenwelt meine
Vorhang-Appretur,
wo dieselben ohne Chloralkali mit 50 Kr. das Fenster wie neu gepußt werden; auch befindet sich daselbst eine große Auswahl von **Rehvorhängen** in den neuesten Dessains von fl. 2.80 bis fl. 9 ein Fenster.

In **Strumpflängen** zum Anstricken des Fußes und der dazu gehörigen **Modestriciumwolle**, sowie in **Kinder- und Damenstrümpfen** das Neueste.

Illustrirte Preisbüchel stehen zu Diensten bei
F. W. Unger's Sohn,
Franz Deatgasse Nr. 5. Gegründet im Jahre 2754

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Sautausfälle, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshörung gründlich geheilt von dem 2802

Spezialisten BESENBK,

prakt. Arzt und Geburtshelfer.
Ordinations-Anstalt: **Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“**,
2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 3.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. 7—8 Uhr Abends.
Honorar mäßig. Behandelt auch Brieflich.

Das illustrierte Originalwert: „Dr. Viry's Heilmethode“ ist zum allen Buchhandlungen vorrätig.
2819

Aus voller Ueberzeugung
kann jedem Kranken die lausendfach bewährte Dr. Viry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, ersucht auf Franco-Berlangen von Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belesenen Krankheitsberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Viry's Naturheil-methode“ (100. Aufl., Zueft-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Für die Saison das Neueste.

Den geehrten Damen und Herren empfehlen wir zur Frühjahrs-Saison das Neueste in Damen- und Herren-K. watis, Halsbinden, Schleier-Stoffen, Bräutigams- und Fischus, Reagliges in jeder Fagon. Weiße und farbige Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Mode-Bänder, Damen- und Kinder-Schärzen, Leinen- u. Creton-Schlarfäden, Hemdnöpfe und Knopfgarnituren. Insbesondere eigenes Erzeugniß von weißen und farbigen Herren-Hemden, Unterhosen, sowie Damen- und Herren-Kragen, Manschetten und Spitzengarnituren zu fixen Fabrikpreisen.

B u z e r e i

von Vorhängen, Hemden, Krügen und Manschetten nach neuester englischer Art. Hochachtungsvoll
HAAS & TOCH,
Budapest, Hatvanergasse 1,
vis-à-vis dem Franziskaner-Bazar.
2856



Dr. Fried. Lengiels Birkenbalsam. Natur-Schönheits-Mittel.

bereitet aus dem vegetabilischen Saft der Birke.

Begutachtet und attestirt von der Akademie in Paris, von Prof. Piesch in London, vom Procurator der k. k. Universität Prof. Raspi etc., nimmt in Folge seiner vortreflichen Wirkung und Güte unter allen Schönheitsmitteln den ersten Rang ein und hat sich als eines der realsten Präparate bewährt. Seine überraschende Wirkung erinnert an das zusehends stattfindende Erholen einer welken Blume, die in frisches Wasser gesetzt wurde. Der Balsam verjüngt die Haut, macht sie schön, weiß, zart und fein, befreit sie allmählig von Sommerprossen, Sonnenbrand, Blatternarben, Mitessern, Nasenröthe und tränklichem Aussehen. — Ein Krug sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Sich zu beziehen in Budapest bei Apotheker Josef von Török, Königsgasse 7. 2044

Grosser Teppich - Ausverkauf.

Elisabethplatz Nr. 10, Ecke der Göttergasse, v. Sina'sches Haus.

Nachdem wir für die nächste Saison mit den renomirtesten Teppich-Fabriken bedeutende Lieferungen abgeschlossen, beabsichtigen wir, in Berücksichtigung der vorgerückten Saison und unserer großen Vorräthe unser Teppich-Lager zu räumen, und eröffnen wir zu diesem Behufe für nur kurze Zeit: einen großen **Teppich-Ausverkauf** und bieten wir einem p. t. Publikum Gelegenheit, alle Gattungen Teppiche für Zimmerspannungen, Salons, Sofas, Bett- und Klavier-Teppiche, Lauftücher, Treppenläufer, Angorapelle, Matten, Bett-, Tisch- und Flanell-Decken, Vorhänge und Möbelstoffe etc. in durchaus vorzüglichen, fehlerfreien Waaren, zu **ungewöhnlich billigen Preisen** anzuschaffen. Einer besonderen Beachtung empfehlen wir: Spezialitäten in Smyrna und Aubisson Teppichen in den gelungensten Ausführungen.

Teppiche älterer Dessins und Reste staunend billig.

Dieser Teppich-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und laden wir ein p. t. Publikum höflichst ein, die Gelegenheit zum besonders billigen Einkauf aller Arten-Teppiche der vorzüglichsten Fabrikate zu benutzen.

Die Preise verstehen sich gegen Baarzahlung, werden nur für die kurze Dauer des Ausverkaufes und so lange die Vorräthe reichen, eingehalten. Sämtliche Waaren sind **schleierfrei**, die Preisermäßigung beträgt ca. 25 bis 60% der normalen Verkaufspreise. Bestellungen werden gegen Baarzahlung, oder bei Angabe gegen Nachnahme prompt effektiert. Muster können wir des raschen Abzuges wegen nicht senden, dagegen nehmen wir eingefandte Waaren, mit Ausnahme der abgezeichneten, so ferne selbe nicht entsprechen, franco retour.

Lauftücher mit Borduren oder Mittelkreisen:

à Kr. 25, 27, 30, 32, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90, 100, 1.10—1.40 pr. Meter.

Gemusterte zwei- und dreifarbige Lauftücher:

à Kr. 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30 pr. Meter.

Teppiche für Zimmerspannungen in den schönsten Dessins:

Germania-Nips u. engl. Tapestry-Teppiche à fl. 1.50, 1.60, 1.65, 1.75, 1.85, 1.90, — 2.25 pr. Mtr.

Geschorene Teppiche " 1.50, 1.75, 2.—, 2.25—3.— pr. Meter

Schwerste Brüssel-Teppiche " 2.50, 2.75, 3.—, 3.30 pr. Meter.

Tournay, Velvet, Savonerie u. Arminster-Teppiche à fl. 3.—, 3.50, 3.75, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50 pr. Meter.

Die Preise verstehen sich bei Abnahme ganzer Coupons von ca. 10 Meter aufwärts, oder ganzer Stücke von ca. 40 Meter; im Anschnitt ca. 5 bis 10% Preisermäßigung.

Teppich-Reste in allen Qualitäten von 1 bis ca. 10 Meter Länge, staunend billig.

Preisermäßigung 30 bis 60%.

Sofa- und Salon-Teppiche:

ca. 140 Ztr. breit, 200 Ztr. lang à fl. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16.

" 175 " " 240 " " " 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 25.

" 200—210 " " 280—300 " " " 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 28, 30, 32, 35, 38, 40.

" 230—280 " " 320—400 " " " 30, 32, 35, 38, 40, 42, 45, 48, 50, 55, 60, 70, 80—100.

" 140—155 " " 200—215 " " zwei und dreifarbige Woll-Teppiche fl. 4 1/2, 5, 6, 7, 8 1/2.

Buntgedruckte Filzteppiche:

125 Ctr. breit, 200 Ctr. lang à fl. 5—180 Ctr. breit, 240 Ctr. lang à fl. 10

235 " " 235 " " " 12—250 " " 315 " " " 18

275 " " 365 " " " 23—375 " " 375 " " " 30

360 " " 460 " " " 36—185 Ztr. breite Filzteppiche à fl. 2.40 pr. Mtr.

Gestreifte, schwere Holländer-Teppiche ohne Naht.

140 Ctr. breit, 210 Ztr. lang à fl. 5 1/2—175 Ctr. breit, 240 Ctr. lang à fl. 8

210 " " 280 " " " 10 1/2—245 " " 315 " " " 14

280 " " 350 " " " 19—315 " " 380 " " " 23

350 " " 420 " " " 28 " " " 23

Spezialitäten in Aubisson und Arminster-Teppichen

à fl. 100 bis fl. 300. — Die Preisermäßigung beträgt hierbei ca. 40%, Budapest, März 1878.

Bestellungen bitten wir zu adressiren: **TOTTIS & KREN**, Teppich-Ausverkauf, Budapest.

Smyrna-, Salon-, Sofa- u. Bett-Teppiche schwerster Qualität

in verschiedenen Größen und den gelungensten Ausführungen ca. 40% unter den normalen Preisen. Gegen Angabe versendet wir die Zeichnungen der Smyrna-Teppiche zur Ansicht, Größen und Preisverzeichnis der Smyrna-Teppiche senden wir franco.

Bett-, Clavier- und Pult-Teppiche in grösster Auswahl:

à Kr. 80, 1.25, 1.40, 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.25, 3.50, 3.75, 4, 4.25, 4.40, 4.75, 5, 5.25, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50 pr. Stück

Angora-Felle in allen Farben:

fl. 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.

Bett-, Reise, Flanell- und Seiden-Decken:

à fl. 2.50, 3, 3.25, 3.75, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 9, 10.

Mehrere 1000 Stück Bett- und Tisch-Convert-Decken, insbesondere Gobelins-Decken 40—60% unter den normalen Preisen:

à fl. 2.25, 2.50, 3, 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14—18 pr. Stück.

Ueber 1000 Fenster-Spizen = Vorhänge 30—50% Preisermäßigung:

320 Ctr. lang à fl. 2.25, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 3.75, 4.— per Fenster.

360 " " " 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 3.75, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 7.—, 8—10 per Fenster.

440 " " " 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 8.—, 8.50, 9.—, 9.50,—13 per Fenster.

400—440 " Stoores fl. 7.—, 7.50, 8.—, 9.—, 10.—, 11.

Möbelstoffe zu sehr billigen Preisen: Gobelins u. Seidenstoffe 50% unter den normalen Preisen.

80 Ctr. breite Cretonnes und Tuillebs à Kr. 40, 45, 50, 55, 60, 70, 80 per Meter.

117 " schwerste Jutte-Stoffe 1.30, 1.40, 1.50 per Meter.

117—135 " Gobelins, Seiden-Cotelines etc. fl. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, per Meter.

117 Ctr. breite gestreifte Zwirn-Nipse à Kr. 80, 90, 100 per Meter.

" " " glatte und definierte Garn-Nipse à fl. 1.15, 1.20, 1.25 per Meter.

" " " Woll-Nipse und Venezien à fl. 1.70, 1.80, 1.90, 2, 2.10 per Meter.

" " " definierte neue Mode-Möbelstoffe als Vilagos, Oriental etc. à fl. 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50 per Meter.

Bei den überaus billigen Preisen dürften die Vorräthe bald vergriffen werden, mir ersuchen demnach unsere p. t. auswärtigen Kunden um gütige baldige Ertheilung der Bestellungen um solche prompt effektiren zu können.

Hochachtungsvoll
TOTTIS & KREN. 2883

Nur noch 24 Tage.
Wegen Lokalveränderung
GROSSER AUSVERKAUF

von
GALANTERIE- und LUXUS-WAAREN,
 Sonnenschirmen und Fächern, Essbestecken, Löffeln etc.,
 bei **BRÜDER ROTHHAUSER,**
 Budapest, Königsstrasse Nr. 1.

2761

Die besten und schönsten fertigen
Herren-Kleider
 für die Frühjahrs-Saison sind nur
 bei mir zu bekommen, insbesondere
 Hamiltons von 12 fl.
 Ueberzieher von 10 fl.
 Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
 Gehörcke 17 fl.
 Ferner die größte Auswahl der vorzüg-
 lichsten ins und Ausländer Stoffe.
S. GROSSMANN,
 Alte Deak- und neue Wienergasse.
 Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

2790

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
 ausschläge und Gharbeiswerden
 heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, Ho-
 moöpath, Pest, Zweibrüggasse Nr. 24, Ordination
 von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
 momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
 Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
 über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten heimgesucht,
 besaßen, daß sie noch im späteren Alter an den Folgen dieser leicht-
 sinnigen Behandlung leiden, nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
 gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
 nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt,
 ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu
 besorgen sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gestört.
 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
 hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
 Preis 2 fl.

2805

Schöner und billiger als überall!
Ein echter Haar-Zopf,
 unter Garantie für reines, schönes, lan-
 ges u. kräftiges Mitterhaar, 80 Ctm. lang
 (ohne Einfügen), 3. Kömmerl u. Wischen, bloß:
 Schöne Sorten zu fl. 3, fl. 3 1/2, fl. 4 bis fl. 5 die
 Prachtvollsten Haarscheitel v. fl. 3 1/2 bis fl. 6.
 Alles echt u. ohne Beimischung der schädlichen Kunsthaare
 in reichhaltiger Sortenauswahl nur allein in der
I. u. größten Zopf- u. Chignon-Fabrik v.
J. LÖWENBEIN, Budapest, fl. Feld.
 (in der Nähe der Theresienstadt Kirche).
 Alle die Provinz genau nach Haarmuster prompt u. reell per
 Nachnahme, u. wird Nichtkonventionelles anstandslos umgetauscht.
 Alle Haararbeiten werden aufs Feinste u. Billigste ausgeführt.

Am 1. März fl. 200.000
 wurde der
Haupttreffer von
 auf eine von uns ausgegebene
Promesse gewonnen.

PROMESSEN
 auf ganze
Ungar. Prämien-Lose

Nur Gulden 2 1/2 und Stempel.
 Ziehung schon am 15. April.
Haupttreffer fl. 100.000!
 Gulden 10.000, 5000 etc.,
 sämtliche Treffer ohne Steuerabzug.
 Wechselgeschäft der Administration des
 Wien, **MERCUR** Wien,
 Wollzeile 13. Wollzeile 13.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
 für **GEHEIME und HAUT-**
Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete
 Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hautröthchen, ob
 frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen,
 einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner
 Ordinations-Anstalt, Königsstrasse Nr. 4, 2 Stock.
 Eingang bei der Stiege.
 Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
 brieflich. 2806

Unentbehrlich in jeder Familie.
 Südungarischer
Nähr- und Gesundheits-Kaffee.
 Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder,
 bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend;
 ferner gegen **Strophulöse Ausschläge, Bleichsucht,**
Diarrhöe, Magensäure, Magenkatarrhe, so auch bei
 allen **Galstrkrankheiten, als Präservativ gegen Bräune**
 und **Diphtheritis** mit bestem Erfolge angewendet.
 1 Paquet 90 fr. Klein 50 fr. 2660

Für Brust- u. Lungenleiden.
 Dr. med. Fáykiss
Dipser Karpaten-Kräuter-Extrakt.
 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.

Bonbons 1 Schachtel 1 Paquet 50 fr.,
 35 fr. **Thee** Klein 25 fr.

Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen
 Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe
 (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden,
 Seitenstechen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzündun-
 gen etc.

Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Fáy-**
kiss, Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest:
Josef v. Török, Apotheker, Königsstrasse Nr. 7; **A. Thall-**
mayer & Comp., Droguerie, L. Edeskaty, Elisa-
 bethplatz Nr. 1, und in den meisten Apotheken der Monarchie.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
 ausschläge, Gharbeiswerden etc., selbst hart-
 nädtige, werden nach einer in Militär- und Ci-
 vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
 langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
 einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-
 währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
 folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
 standene in 48 Stunden) von dem Spezialisten
J. WEISS,
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti-
 ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
 spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus-
 ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
 schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
 Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 6,
 Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags
 von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4
 Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden
 einzelnen Patienten separat. Honorar in Briefen
 wird entprochen mit Aufwendung der Medicamente.

AVIS
 für Damen.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß
 ich hier
Franz Deakgasse 10
 ein
Modewaaren-Geschäft
 eröffne, wo ich stets ein reichhaltiges Lager von den billig-
 sten bis zu den feinsten Qualitäten in **Band, Spitzen,**
Weiß- und Seidenwaaren, sowie auch in **Sammetn,**
Passementen, Frauen, Herren- u. Damen-Kravat-
ten, Krügen und Manchetten, sowie überhaupt alle in
 das **Damen-Modeschick** einschlagenden Artikeln zu unter-
 halten bestrebt sein werde. 2838

Ich bin ferner in die angenehme Lage versetzt, allen
 Anforderungen in **Schneider- und Modistinnen-Artikeln**
 durch stets assortirtes Fabrik-Lager zu den billigsten
 Preisen zu entsprechen.
 Meine besondere Leistungsfähigkeit in erster Reihe,
 wie auch die ausgedehnte Bekanntheit meines Vorgängers
 lassen mich auf einen zahlreichen Zuspruch der P. T.
 Kunden hoffen und zeichne ich mit aller Hochachtung

Isidor Schacherl,
 vormalis Singer.
 Muster werden auf Verlangen franko zugesendet.
 Bestellungen für die Provinz bestens effectuirt.

Möbelausverkauf.
 Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden
I. Wiener Möbel-Quelle,
 Budapest (Ungarn), Gittergasse, Karlska-
 fernengebäude Gewölb Nr. 14,
 erlaubt sich, einem P. T. Publikum höf-
 lichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Ge-
 schäftsgang meine Lager überhäuft und ich meine
 leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen
 will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den
 Fabrikkostenpreis herabgemindert; ich verkaufe
 demnach gegen Baarzahlung:
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-
 stoff und Hochhaar fl. 120.—
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und
 Hochhaar fl. 145.—
 1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—
 1 Nips-Garnitur fl. 45.—
 1 Paar Chiffons, polirtirte Kuchholz . . . fl. 32.—
 1 Paar Betten, polirtirte Kuchholz . . . fl. 22.—
 1 Schreibtisch, polirtirte Kuchholz . . . fl. 13.—
 1 Waschkasten, polirtirte Kuchholz . . . fl. 11.—
 1 Speisetisch f. 12 Personen mit Rollrad . fl. 15.—
 1 Salontisch, groß, fein fl. 14.—
 1 Nachtkastel, polirtirte fl. 6.—
 1 Salon-Stage fl. 11.—
 Für Solidität bürgt mein allbekannt
 26jähriges Wirken in diesem Fach.
 Achtungsvoll **Samu Goldstein,**
 Möbelfabrikant.
 Bestellungen werden gegen Angabe prompt
 effectuirt. 2833

Herrenkleider.
 Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.
 Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.
Knabenkleider.
 Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.
 Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts,
 empfehlt
Adolf L. Haas,
 Schlangengasse Nr. 2.
 Bei Provinz-Bestellungen für Knaben-Kleider ist bloß
 das Alter anzugeben.
 2535

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geldvorschüsse
auf Pensions- u. Gagebögen, Wechsel-Eskonten für hochgestellte Beamte unter Diskretion. Theresienstadt, Altgasse Nr. 1, 3. St. 25. Vorm. von 9-11. Nachmittags von 2-5 Uhr. 7700

Hausverkauf,
raumend billig, Theresienstadt, lebhafteste Gegend, steuerfrei, 12% Reinertragnis. Anzahlung 6-8000 fl. Rest Sparkasse in langjährigen Raten. Adressen sub „H. F. 20“ Hauptpost restante Budapest. 7632

Billige Möbel.
Wegen Ueberfüllung werden Zimmer- und Kücheneinrichtungen, Speiserei- und Kreisler-Stellagen, Gasthaus-Einrichtungen, 2 große Sparherde, Fleischfessel, 1 Bier-Aufzug, im Ganzen wie auch theilweise verkauft. Zweihöhrengasse Nr. 7, im Hofe. 7686

Für eine große
Buchbinderei
werden 3 Lehrlinge aus guten Häusern und 10 Buchbinder-Mädchen für Heften und Falzen gesucht. Näh. die Exp. 7680

Ein
solides Fräulein,
Ungarin, aus guter Familie, wünscht als Bonne oder in einem Geschäft als Verkäuferin placirt zu werden. Nr. in der Exp. 7688

Eine Dame,
seit vielen Jahren Erzieherin in adeligen Familien und mit den besten Anempfehlungen versehen, wünscht in obiger Eigenschaft eine Stelle in einem geachteten christlichen Hause. Der Adresse: „M. B. D.“ Budapest, poste restante Hauptpost, bittet man beizufügen. Nur gegen Vorweisung des Inzeratenscheines auszufolgen. 7615

Ein technisch gebildeter Mann, der längere Zeit als Bauführer in Verwendung war, tüchtiger Zeichner und Schreiber, empfiehlt sich, versehen mit den besten Zeugnissen, zu jeder Arbeit. Adresse in der Exp. unter N. W.

Damen-Fächer
in Leinwand, Seide, Schilfkrot in Eisenbein, so wie auch echte

Schildkrot-Räume
sind in bester Qualität billig zu haben bei

Bernhard Stern,
Galanterie- und Nürnberg-Waarenhandlung, Göttergasse Nr. 1. Dasselbst findet ein Lehrling aus gutem Hause, ohne Unterschied der Konfession, sofort Aufnahme. 7672

Möbel, ganz neu,
sind wegen plötzlicher Abreise zu raumend billigen Preisen im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Ungargasse 36, 1. St. 7519

Ein Rasirgeschäft
auf gangbaren Posten ist wegen Abreise gleich zu übernehmen. Näh. in der Exp. 7679

Gute Belohnung.
Die Unterstandsgeber und Dienstbotenvermittler werden ersucht, den Aufenthalt des Diensthilfs **Lehorstky Erzebet,** aus Nagy-Perkata bei Adony, anzugeben. Dieselbe ist gegenwärtig kränzlich und schwanger. Wiesinger, 5 Lerchengasse Nr. 13, Partierre, Budapest. 7661

Kaffee-Schant,
lebhafter Posten, ist sofort oder zum 1. Mai zu verkaufen. 7669

Eine Zündwaaren-
fabrik in Besprim ist sammt Einrichtung unter mäßigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim Eigentümer R. Schärer, Besprim. 7684

In der Gegend
von Budapest ist ein Lokal sammt Einrichtung für mannigfaltige Branchen, sehr alter Posten, schön, gut und rentabel, unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Auch später mit der Aussicht anzukaufen, wenn der Pächter dazu Lust hätte. Offerte bittet man an die Exp. unter „Reelles Unternehmen“ zu richten. 7662

Gewölbe und Wohnungen. Uellöder-Straße Nr. 19, Franzstadt, ist 1 Gewölbe sammt Wohnung und Magazin, 12jähriger Materialisten-Posten, vom 1. Mai zu beziehen. Das Nähere bei der Hausfrau daselbst. Ebenfalls ist ein kleineres Gewölbe sammt Zimmer und Küche vom 1. Mai zu beziehen. 7676

Gassen-Lokalität
große Feldgasse Nr. 42, für ein **Wirthschaftsgeschäft** oder dergleichen geeignet, mit oder ohne Wohnung, sowie auch eine Partierre-Wohnung allein, ist vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister oder Ralmán-gasse 6, 2. St. 5 bei der Eigentümerin. 7600

Eine geborene
Französin ertheilt Unterricht und Konversation nur für Fräulein. Referenzen von Herrschaften. Näh. die Exp. 7655

Unmöblirtes Zimmer
vom 1. Mai zu beziehen, mit separatem Eingange, in der Leopold- oder inneren Stadt sucht ein Beamter. Anträge unter „R. K. 80“ an die Exp. 7666

Ein neugebautes
Ed-Haus, Theresienstadt, ist aus freier Hand mit 90% zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 7675

Für eine
Spezereihandlung
geeignete Stellagen und Pulke sind zu verkaufen, bei Josef Nagy, Deutschegasse Nr. 1, in der Spezereihandlung, Budapest 7652

1876.
Für J. Hinzburg 16 Dr. erliegt ein Brief in der Exp. 7631

Ein Kaffeehaus,
innere Stadt, billiger Hauszins, lebhafter Posten, im besten Betriebe, ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7639

Theresienstadt,
in einem Eckhause, ist ein Gewölbe für Fleischhauer, Fleischfischer u. s. w. mit oder ohne Wohnung vom 1. Mai ab zu beziehen. Das Nähere in der Exp. 7659

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser und Grundbesitz für ganz Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien und Kroatien, im Amortisationswege rückzahlbar, besorgt die konfessionirte Nat. Fortuna, Budapest, Palatingasse 13, 2. Stock 22.

Stellensuchende,
nur intelligente, werden direkt placirt und gewissenhaft den P. T. Herrschaften empfohlen durch die Nat. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22.

Reisebegleiterinnen
und Gesellschafts-Damen, die diesbezüglich schon gewirkt haben, finden Engagement durch die Nat. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22.

Heirathsvermittlung
für alle Konfessionen und Stände, reell und sicher. Offerte an die Nat. Fortuna, Budapest, Palatingasse 13, 2. St. 22

Eine solide junge
Besitzenswitwe, hier fremd, die die Wirthschaft gründlich versteht, wünscht unterzukommen; selbe ist auch große Liebhaberin von Kindern. Nr. in der Exp. 7693

Die „Times“
im Subabonement zu haben im Café Steuer, Neuer Lloyd. 7690

Sprachen-Kurze.
Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet ein Professor, in und außer dem Hause nach einer schnellen und leichten Methode bei sehr mäßigen Honorar. Die Einschreibungen zu den

Abend-Kursen
welche aus kleineren und größeren Gruppen bestehen, finden täglich statt. Jene die **Frankreich oder England**

zu breiten wünschen, werden in der kürzesten Zeit in der notwendigsten betreffenden Umgangssprache vorbereitet. **Palatingasse Nr. 13, 2. Stock 18.**
Nach ist daselbst gänzliche **Verpflegung** 7694

Eine Greiserei
sammt Brantwein-Geschäft, sehr gangbarer alter Posten, ohne Konkurrenz, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig sofort oder per 1. Mai zu übergeben. Näh. die Exp. 7551

Ein seit vielen Jahren
renommirtes Galanterie-, Handschuh- u. Herren-Modengeschäft, mit einer Putz-anstalt verbunden, elegant eingerichtet, billiger Zins, innere Stadt, frequenter Posten, ist sofort preiswürdig zu haben. Auskunft aus Gefl. bei Herrn Lazarusfeld, Fabrikengasse Nr. 18, 2. Stock 21. 7695

6 gepr. Erzieherinnen (Süd- u. Norddeutsche), perfekt im Französischen, Englischen und in der Musik, in Literatur und Wissenschaften.

1 franz. Gouvernante, perfekt im Englischen, Französischen und in der Musik.

2 nordd. Gouvernanten (Israelitinnen), gepr. im Englischen, Französischen und in der Musik.

1 Erzieherin (Israelitin), war mehrere Jahre in Paris, ausgezeichnete Pianistin (Konzertistin).

1 Engländerin, tüchtig im Französischen u. Deutschen, ausgezeichnete Pianistin.

1 gepr. Kinder-
gärtnerin (Norddeutsche), tüchtig im Englischen, für Anfänger im Französischen, wünschen sofortiges Engagement durch die **Budapester intern. Central-Erziehungs- u. Schul-agentur u. Gouvernanten-Konfessionat, innere Stadt, Universitätsplatz Nr. 2, 1. Stock 26.** 7687

Gouvernanten,
Binnen, die besten Erziehungskräfte, in allen Sprachen und Wissenschaften gebildet, empfiehlt unter **Garantie S. Schlingner, Grenadiergasse, Serbienpalais, Budapest.** Aufträge werden prompt und gewissenhaft effectuirt. 7696

Eine gute Regel-
bahn und ein schönes Gartenzaubittel werden zu kaufen gesucht. Schriftlich: Anträge unter C. M. an die Exp. 7703

Wir Griechen
sind Habe keinen Brief erhalten. Bist Du denn noch immer so beschäftigt, daß Du für mich keine Zeit hast? Erwarte heute von Dir bestimmt Nachricht. 7701

Für ganze Verpflegung ertheilt ein junger Mann (absolvirter Realgymnast) in Normal- oder Unterreal-Gegenständen und im Violinspiel gründlichen Unterricht. Wo? sagt die Exp. 7702

Haus
in Gödöllő vis-à-vis dem königl. Schloße, billigst zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf dem Darlehen lasten bleiben. 10% Ertragniß. Näh. bei Herrn A. Riedl, Uelbörstraße Nr. 7, VIII. Bez. 7704

Ein Gasthaus
auf sehr gangbarem Posten ist wegen Geschäftsveränderung gleich preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 7656

150 Blatzen
Tafel à 1 fl. 50 kr. sind Josefplatz Nr. 11. beim Horbár Mathás mit Garantie der Echtheit auch einzeln zu haben. 7692

Geübte Kleidermacherinnen finden dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. Dasselbst werden auch Lehrlinginnen aufgenommen. 7691

N. W. Dehn's Klavier-Schule.
Anfänger und Vorgeübte auf jeder Bildungsstufe täglich Aufnahme. Rathhausplatz, Bazar Garibá, Kronprinzgasse 6. 7697

Seltam.
Die Vernunft gebietet, auch „arten Unbekanntes“ vis-à-vis zu — schweigen. 7699

Ein Hausknecht,
mit guten Zeugnissen versehen, wird sofort aufgenommen in der Zündwaaren-Fabrik-Niederlage von Stein u. Rosenstrauß, Landstraße Nr. 6. 7711

Eine Gassenwohnung
in der Dorotheagasse, bestehend aus 3 Cassenzimmern, 1 Alkon, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche sammt Wasserleitung, Keller und Boden ist für ersten Mai l. J. zu vermieten. Näheres: **Dorotheagasse 8, 1. Stock, La. Nr. 15.** 7710

Ein Kommiss
von der **Serrenmodenbranche,** welcher hier in zwei der renommirtesten Geschäften war, beste Referenzen besitzt, sucht unter bescheidenen Bedingungen Engagement. Vermittler erhalten angemessenes Honorar. Näh. in der Exp. 7707

2 Ausläufer
werden sofort mit 30 fl. Gehalt aufgenommen. Erforderlich 50 fl. baar. Kleine Schiffmannsgasse Nr. 2. 7709

Verloren
wurde auf dem Wege von der Wäitnergasse durch die Dorotheagasse über die Brücke nach Ofen eine goldene Brustnadel, eine Staffellei vorstellend; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 7708

5 norddeutsche geprüfte **Erzieherinnen,** welche in England und Frankreich die Sprachen erlernt, wissenschaftlich gebildet und vorzüglich musikalisch sind, 2 ungarische geprüfte Lehrerinnen, in Sprachen und Klavier tüchtig, 2 Kindergärtnerinnen, franz. Bonnen, und Erzieher mit vorzüglichen Referenzen suchen baldiges Engagement durch die **1. internationale Erziehungs- u. Schulagentur „Fete“** Landstraße 47, 1. St. 5. Zum sofortigen Engagement gesucht: 1 Erzieher mit franz. Sprache und Klavierkenntniß, 1 Buchhalter für Deconomie, deutsch und ungarisch. 7705

Deutsche Bonne,
der französischen Sprache und der Anfangsgründe der Musik mächtig, gegenwärtig in Budapest,

geprüfte Kinder-
gärtnerin, deutsch u. ungsprechend, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung durch Herrn S. Kohn, Trommelgasse 1, daselbst wird

1 Maschinist,
der mehrere Jahre beim Druck war, unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. Näh. S. Kohn, Trommelgasse Nr. 1. 7706

Wir machen dem p. t. Publikum bekannt, daß bei uns zu folgenden Preisen zu bekommen sind:
Nr. 6 à 28 kr. per Kilogramm,
Nr. 4 à 32 " " "
Adresse: 2828
M. Freiwillig, S. Gold, J. Epiker,
in Gödöllő.
Bei größerer Bestellung wird 2 fl. per 100 Kilogramm Rabatt nachgelassen.
Bestellungen mit Angabe werden unter obiger Adresse längstens bis den 10. April angenommen.

Reeller Ausverkauf.
Wegen **gänzlicher Auflösung des Geschäftes** verkaufe ich **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe** bester Qualität von **Pariser, Wiener und Marburger** Fabrikaten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
A. PICK,
Palatingasse, vis-à-vis der N. Dittmar'schen Lampen-Niederlage. 2792

FERDINAND LINHART,
Gisellaplatz, Haas'sches Palais,
BUDAPEST,
empfeht sein gutfortirtes Lager in **gewirkten und gestrickten Gegenständen** für Damen, Herren und Kinder.
Strümpfe, Strumpfröhren, Socken, Leibeln, Hoson, Tricot-Leibel und Hoson. Handschuhe, Tücher, Hauben,
Röcke, Krägen für Theater und Bälle, Gamaschen, Bauchwärmer
und viele in dieses Fach gehörende Artikel.
Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt, und nicht konvertirende Artikel bereitwilligst umgetauscht oder zurückgenommen. 2860

Einlass - Wachs
in Pasta-Form, für Parquetten und weiche Dielen, in Blechdosen zu 1/2 Kilo 60 kr., 1 Kilo 1 fl. 20 kr., empfiehlt **Ferdinand Neruda,**
2370
Salvatorergasse Nr. 10.

Dr. A. Pienk's „Anticatarrhaleum“,
gegen alle **Katarrhe der Schleimhäute,**
für **Kinder und Erwachsene.**
(Durch a. h. k. l. Patent vom 28. März 1861 gegen Fälschung geschützt.)
Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus den heilfamsten Kräutern und Wurzeln bereitete Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarrhischen Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des Magens und der Gedärme, leistet ganz vorzügliches beim Blasen-, Gebärmutter- und Scheidentarrh und wirkt auch gelinde nährend und blutreinigend. Ein Paket sammt Gebrauchsanweisung zu 80 u. 40 kr. Hauptdepot: Budapest, bei **Jos. v. Szöcs, VI. Königsgasse Nr. 7.** Depot: **Georg Stupa, Apotheker, Kalvinplatz, Edm. Blaffer, Apotheker, Christinenstadt.** 2471

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen

des

Fortuné de Boisgobey.

Zweiter Theil.

XIII.

(102. Fortsetzung.)

Es ist wahr, daß er sich den Haß dieser letzten Favorite des großen Königs eigentlich durch einen löblichen Akt von Loyalität zugezogen. Denn einer der Trauzeugen bei der heimlichen Vermählung des Königs mit der Maintenon hatte er später den Muth, als nämlich die Rede davon war, diese Ehe öffentlich zu proklamiren, dem Könige ernstliche, ja fast heftige Gegenvorstellungen zu machen, diesen von einem solchen sinnlosen Vorhaben abzubringen.

Die Marquise erfuhr es und schwur Louvois ewigen Haß und tödliche Rache.

Zur Zeit, von der wir sprechen, waren es über fünf Jahre, daß sie daran arbeitete und sie harrete hiezu nur des günstigen Augenblickes, der in der That nicht ausbleiben sollte.

Es war zur Zeit, wo der Krieg gegen Deutschland mit größter Heftigkeit entbrannt war und Louvois, der bereits Speier und Worms eingeäschert, hatte beschlossen, auch Trier in Rauch und Flammen aufgehen zu lassen. Aber der König weigerte sich dessen und der starrsinnige Minister wollte den Befehl hiezu Seiner Majestät durch ein Gewaltmittel entreißen, was ihm sehr übel bekommen sollte.

Ludwig befand sich bei Madame Maintenon, in deren Gegenwart die Staatsangelegenheiten im intimen Conseil besprochen und verhandelt zu werden pflegten.

Da nun wagte Louvois, dem Herrscher zu eröffnen, daß er, die Majestät aller Skrupel und Bedenken zu entheben, die Verantwortlichkeit jener furchtbaren Maßregel ganz allein übernommen und soeben einen Courier abgeschickt habe, mit dem bestimmten Befehl, jene Stadt der Erde gleich zu machen.

Aber ganz gegen seine gewohnte Würde und sonstiges Wesen ward darüber Ludwig von solch ungeheurer Wuth erfaßt, daß er zum Kamin stürzte und die Feuerzange ergriff, womit er seinen Minister unfehlbar mißhandelt hätte, wenn Madame de Maintenon sich nicht rechtzeitig dazwischen geworfen hätte.

Der einst allmächtige Staatssekretär entwichte, mehr todt als lebendig, durch die Thüre, indeß der König ihm mit zornflammenden Blicken nachrief:

— Im Augenblick ist Gegenbefehl zu geben! Sie bürgen mir mit Ihrem Kopfe dafür, wenn auch nur ein einziges Haus zu Trier niedergebrannt wird!

Monseigneur Louvois war wie vom Donner gerührt. Nicht daß er die Folgen seiner Kühnheit zu fürchten gehabt, da er sich wohl gehütet hatte, den ersten Courier mit der grausamen Ordre überhaupt abzuschicken, sondern weil er einsah, daß er beim König in gänzliche Ungnade gefallen war.

Wir finden am folgenden Tage nach dieser fatalen Scene, den sechzehnten Juli, den furchtbaren Großvezier, der den Hinterhalt bei Peronne im Jahre 1673 angeordnet, auf einer Spazierfahrt mit zwei Damen, einer Marschallin von Rochefort und deren Tochter.

Louvois hatte mit diesen bei einem Freunde in Meudon gespeist und führte die Schönen in einer leichten Kalesche, welche er selber lenkte, nach Versailles zurück.

Obgleich der Minister nun fünfzig Jahre alt war, hatte er sich wenig verändert seit jener Zeit, wo er gegen die Verschwörer von Flandern und Brabant eine solch energische Thätigkeit entfaltet und damit seinen Souverän aus der größten Gefahr befreit hatte, die diesem jemals gedroht.

Des gefürchteten Mannes Auge funkelte heute noch, wie damals, als es beim Souper in der Bastille, wo Wanda mit der alten Präsidentin bei Bemaury zu Gast war, die arme, junge Frau so tödlich erschreckt hatte. Aber seine Beleibtheit hatte stark zugenommen und seine Gesichtsfarbe spielte nun ins dunkelste Braunroth.

Im Augenblick mochte es die Erinnerung an den königlichen Horn sein, die Louvois' Stirn so

dicht unwölkte, während er, gesenkten Hauptes so auf seinem Sitze, die Zügel seiner edlen Pferde in Händen, die Thiere mit Peitschenhieben zu immer schnellerem Lauf antrieb, und sich nicht im Geringsten um die beiden hohen Damen kümmerte, die sich im Wagen befanden und es nicht wagten, ihn aus seinen Träumen zu wecken.

Sie hörten ihn heftig zuweilen mit sich selber reden. Augenscheinlich beschäftigte den Minister ein Etwas, das es nicht rathsam erscheinen ließ, ihn überhaupt anzusprechen.

Louvois war zu scharfsichtig, nicht die ganze Tiefe des Abgrundes zu ermessen, an dem er stand. Nur zögerte er noch, zu glauben, daß er stürzen würde; obwohl mit Ludwig dem „Sonnengott“ Alles möglich und denkbar war, Exil, Gefangenschaft, die Anklagebank; und das traurige Beispiel eines Fouquet bewies klar genug, daß ein Minister unter der absoluten Herrschaft Frankreichs niemals seinem Falle näher war, als wenn er den Zenith seiner Macht erreicht hatte.

So bot Louvois all seine geistige Spannkraft auf, ein Mittel zu erfinden, den Streich zu pariren.

— Er wird mich nicht zerfchmettern, murmelte er jetzt unter Anderem vor sich hin, denn er bedarf meiner zu sehr! Und ich muß ihm dies beweisen! Aber auf welche Art? Der Krieg hat mich im Jahre 88 gerettet... ich muß Neues erfinden oder ich bin verloren. Eine Verschwörung! Ja, das wäre es, was wirkte! Sie war glorreich für mich, die Intrigue von Anno 73! Ein Anschlag gegen das Königs Leben! Aber Alles ist ruhig! In Flandern und Brabant regt sich nichts mehr, nicht einmal die Hugonotten, die man so heftig verfolgt!

So tief war der Minister in sein Sinnen versenkt, daß er seinen Pferden nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt und diese in einen ziemlich schmalen Seitenweg getrieben, als er Meudon verließ, auf dem sie weiter trachten, bis in die nächste Nähe von Versailles, wo sie nun plötzlich stehen blieben.

Ein heftiger Ruck weckte die beiden Damen im Wagen aus ihrem Schlummer, in den sie bei der glühenden Julihitze verfallen waren, gerade im Moment, wo das Fuhrwerk hart an einem großen Teiche angelangt und in Gefahr gerathen war, umzustürzen.

Aber unerwartete Hilfe rettete die Gesellschaft vor einem kalten Bade in dem glatten Wasserspiegel des sogenannten Schweizerbassins, am äußersten Ende des Parks von Versailles, der so viele merkwürdige Fontainen, Teiche und Bassins zu seinen berühmten „Wasserkünsten“ enthält.

Denn plötzlich hatte eine Frau die Zügel der Pferde erfaßt und den Wagen zur Seite gelenkt. Alles war das Werk einiger Sekunden; aber die Damen erkannten die drohende Lage und erhoben nun ein wahres Zetergeschrei!

Der Minister, also aus seinem Brüten aufgeschreckt, sprang rasch zur Erde, half der Unbekannten den Wagen vollends in Sicherheit zu bringen und zog seine Börse.

Aber die Frau sagte kurz mit entschiedenem Tone:

— Wenn Monseigneur denken, daß ich Ihnen irgend einen Dienst geleistet, ist's nicht Geld, womit Sie mir ihn lohnen können.

Erstarrt und geärgert warf der choleriche Minister einen Blick auf die Sprecherin. Er sah, daß sie einfach, aber nicht ganz ländlich gekleidet war, eine würdevolle Haltung, regelmäßige Züge und wunderbar lebhaft Augen hatte, welche einen eigenhümlichen Kontrast bildeten zu dem silberweißen Haar, das unter ihrer Laube sichtbar ward.

— Was wollt Ihr? herrschte er sie an.

— Eine Audienz, Monseigneur!

— Ihr kennt mich also.

— Ja.

— So müßt Ihr auch wissen, daß ich keine Zeit zu verlieren habe! Wer seid Ihr?

— Mein Name sagt Monseigneur nichts...

— Dann nehmt dies hier oder laßt es hier am Wege, aber ich habe mit Euch nichts zu schaffen! rief ungeduldig der brutale Minister aus und warf die volle Börse in's Gras, während er sich zum Wagen wendete.

— Monseigneur, sprach dringender die Fremde, seit acht Tagen irre ich hier in Versailles umher und suche vergebens eine Gelegenheit, Sie zu sprechen. Ich finde Sie, günstiger als ich es

hoffen durfte. Sie dürfen mich nicht von sich wei-

fen, denn was ich Ihnen zu sagen habe, ist von höchster Wichtigkeit und Sie dürften vielleicht be-

reuen, mich nicht gehört zu haben.

Louvois sah forschend das Weib an, welches eine solche Sprache wagte.

— Hat es Bezug auf den Staat, versetzte er, so könnte ich mich vielleicht herbeilassen, Sie anzuhören.

— Ja... und auf die Sicherheit Seiner Majestät...

— Verschwörung?

— Ja!

— Pöffen!

— Gedenken Sie des Jahres 1673! Monseigneur haben ein Komplot gekreuzt damals, das

wichtig genug schien.

Louvois prallte zurück.

— Wer hat Euch die Geschichte vom Jahre 1673 mitgetheilt? fragte er dann funkelnden Auges.

— Dieselben, welche mir die Geschichte von 1691 erzählt.

Louvois faßte die Zügel seiner Pferde und führte sie mit dem Wagen, wo die erstaunten Damen sich eben von dem beständenen Schreck zu erholen begannen, nach einer schattigen Stelle, unbekümmert um die Zurufe der Marschallin und ihrer Tochter, die nicht wußten, was all dies zu bedeuten habe.

— Jetzt spricht und seit klug und klar, herrschte er die Fremde an.

— An diesem Orte ist das unmöglich, Monseigneur.

— Weshalb?

— Weil ich die nöthigen Beweisstücke nicht bei mir habe, ohne die Sie mir ja nicht glauben würden.

— Können Sie mir diese Beweise heute noch liefern, wenn ich Ihnen Audienz im Palais bewillige?

— Ich kann es!

— Nun denn, mit dieser Bedingung, daß Sie mir irgend einen Wink zur Stelle geben, der mich überzeugt, daß solch ein Komplot in der That existirt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Abreise des Schah von Teheran.) Berichten aus Teheran zufolge wird der Schah Samstag, den 6. d. M., Mittags, seine projektirte Reise antreten. Am Tage vor der Abreise wird sich der Schah mit glänzendem Gefolge nach der großen Moschee „Meschid Schah“, die sein Großvater Feth Ali Schah erbaut hat, begeben, um hier dem Gottesdienste beizuwohnen. Am Schlusse desselben wird dann der berühmte persische Heilige, Hadji Mullah Ali, im Vereine mit dem persischen Gelehrten Islam ein Gebet für die glückliche Reise des Souveräns verrichten. Bei der Abreise werden alle Staatswürdenträger, dann die Mollas (Geistlichen) und das in Teheran beglaubigte diplomatische Korps den Schah bis nach dem drei Stunden nördlich gelegenen Choramad begleiten, um sich hier von ihm zu verabschieden. In Kasbin wird der Kronprinz Muzaffer Ed-Din, der als Statthalter von Teheran fungirt, seinen Vater empfangen, um ihn bis nach Teheran zu begleiten. In Teheran wird Fürst Mentischoff den Schah im Namen des Czaren begrüßen und ihn zum Besuche von Tiflis und St. Petersburg einladen. In der ersten Maiwoche trifft dann der Schah in Wien ein.

(Vermählungs-Variationen.) Wenn jede Bot-

schaft, die bereits über die Vermählung der Frau

Meline Patti mit Herrn Nicolini von den ver-

schiedensten Punkten der Welt eingelaufen ist, sich

betätigen würde, so wäre die berühmte Sägerin seit ihrer

Scheidung bereits dreimal neu vermählt. Zuerst sollte sich

das junge Paar in Klausenburg das Recht geholt

haben, die Ehe zu schließen, dann ließ man dasselbe in

London, in einer anglikanischen Kirche, kopuliren und

neuestens kommt aus Petersburg die interessante Nach-

richt, Herr Nicolini und Frau Patti seien zur russischen

Kirche übergetreten und hätten sich nach dem Ritus ihrer

neuen Religion „zusammengeden“ lassen. Es fehlt nur

noch die vierte Vermählungs-Version und die wäre: das

berühmte Paar sei zum Judenthume übergetreten und

habe sich vom Rabbiner irgend einer Synagoge den

priesterlichen Segen erbeten.

(Treu bis in den Tod.) Es ist keine sentimentale

Herzensgeschichte, es ist nur ein einzig während der Zug

andere gearteter seltsamer Anhänglichkeit, welchen wir

beute nach einem Wiener Blatte erzählen — ein einziger

Zug, der aber durch ein ganzes und wahrlich langes

Menschenleben anhielt: Vor einigen Tagen starb in Wien

in der Hofstallgasse Nr. 5 Herr Kaspar Schmidt, ein

wohlhabender Privatier, im Alter von achtundachtzig Jah-

ren. Es ist merkwürdig, daß der Graf in demselben Ge-

maße, in welchem er aus dem Leben schied, das Licht der

Welt erblickt hatte. Noch merkwürdiger, daß er während

der ungewöhnlich langen Dauer seines Erdenwallens stets

dieselbe Wohnung inne gehabt hat. Von der Gestalt an

ist er derselben treu geblieben bis in den Tod — eine

unvergängliche Liebe, die nur mit dem letzten Athemzuge

erlosch.